

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Innovation und Umwelt: Entsorgung ohne Trittbrettfahrer

Ist die Zukunft
des Energiesektors grün?

Zeitung lesen
macht Spaß und schlau

A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.



Energiekonzept aus einem Guss



Kühlschrankboni, um nur einige Ideen zu nennen. All dies greift aber tief in den Markt ein: Sukzessive wird der Wettbewerb zugunsten staatlicher Produktionslenkung ausgehöhlt.

Die Politik darf jedoch nicht Gefahr laufen, alles besser wissen zu wollen als der Markt. Denn schon heute achten Konsumenten beim Kauf von Produkten auf Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz. Und Hersteller und Händler entsprechen dieser Nachfrage. Zudem existiert mit Emissionshandel, Ökosteuer und den Erneuerbaren-Energien-Gesetzen bereits eine Vielzahl von klimapolitischen Instrumenten. Die hierdurch induzierten Staatslasten auf den Stromverbrauch belasten den Standort Pfalz – mit seinem hohen Anteil energieintensiver Industrien – besonders stark.

Auf kommunaler Ebene drückt der Schuh an einer anderen Stelle: Besorgte Bürger, Umweltverbände und Politiker mobilisieren gegen den Neubau effizienter Kohlekraftwerke. Entsprechende Planungen mussten bereits zurückgestellt oder ganz revidiert werden. Es ist jedoch völlig unklar, wie Deutschland auf absehbare Zeit ohne Kernenergie und Kohle eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung garantieren soll. Das Resultat einer solchen Politik könnte gravierend sein: explodierende Energiepreise, Blackouts und in der Folge De-Industrialisierung.

Weichenstellungen hin zu einer zukunfts-festen und nachhaltigen Klima- und Energiestrategie sehen anders aus. Die Politik ist nun gefordert und muss dringend ein Konzept aus einem Guss präsentieren. Die Herausforderungen sind zu groß, um sie auf dem Wahlkampftar zu opfern.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz

Klima- und Energiepolitik sind en vogue! Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht dazu eine wissenschaftliche Studie veröffentlicht, ein politischer Vorschlag gemacht wird oder ein neues Gesetz in Kraft tritt. Um es gleich vorweg zu nehmen: Klimaschutz und nachhaltige Energiepolitik sind Top-Themen, die uns in den nächsten Jahren noch viel stärker beschäftigen werden als heute. Aber gerade aufgrund dieser Brisanz ist besonnenes Handeln gefordert und kein blinder Aktionismus.

Hier aber wirft das Superwahljahr 2009 bereits seine Schatten voraus: Die Politik überschwemmt den Markt im Vorwahlkampf mit teilweise unausgegorenen Gesetzesentwürfen. Denn gleich dreimal dürfen die Bürger in den nächsten Monaten ihre politischen Vertreter wählen – auf kommunaler, europäischer und auf Bundesebene.

So haben vor wenigen Wochen Bundesumweltminister Gabriel und die EU-Kommission fast zeitgleich ihre Pläne für eine ökologische Industriepolitik präsentiert. Es geht um nicht weniger als den „Umbau der Industriegesellschaft“. Die Palette der Vorschläge reicht von steuerlichen Instrumenten, Subventionen für umweltfreundliche Waren bis hin zu verschärften Standards für Elektrogeräte und zu Stromspartarifen. Aber auch andere Politiker bieten fröhlich mit: Heizkostenzuschüsse,



Zeitung lesen macht Spaß und schlau

Zeitung lesen macht schlau. Das ist in aller Kürze das Ergebnis einer Studie der Universität Landau in Zusammenarbeit mit der „Rheinpfalz“ und der Pirmasenser Wasgau AG mit dem Titel „Rheinpfalz macht Azubis fit“. Das Projekt hatte aber noch andere – durchaus überraschende – Ergebnisse: Durch Zeitung lesen lassen sich Bildungslücken auch bei jenen füllen, die vielleicht nicht mit den stärksten Anfangsbedingungen starten. Das widerlegt oder relativiert doch Einiges, was gerne ideologisch gewollt oder vom üblichen Kulturpessimismus getragen immer wieder (und nicht nur) am Stammtisch diskutiert wird.

Seite 36

Was uns blüht

„Ist die Zukunft des Energiesektors grün?“ Weil das nicht leicht zu beantworten ist, wurde ein wissenschaftlicher Ansatz gewählt: Mit einer Unternehmensumfrage und einem Szenario-Workshop mit Experten aus der Wirtschaft, bei dem Meinungen und Fakten in einer wissenschaftlichen Simulation zusammengeführt wurden, versuchten die Wissenschaftler von EIFER die wichtigsten Einflussgrößen für die Entwicklung der Energiepreise zu ermitteln. Eines der Ergebnisse lautet: Die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken kann sich dämpfend auf die Energiepreisentwicklung auswirken.

Seite 40

Themen | Oktober 2008

Standpunkt

03 | Energiekonzept aus einem Guss

Firmenreport

12 | Kurz notiert
14 | Namen und Neuigkeiten

Standortpolitik

28 | Pfälzer „Science Alliance“
30 | 4. Regionalkonferenz MRN

Starthilfe und Unternehmensförderung

32 | Kostenlose Bonitätsanalyse von Bundesbank und Starterzentren
34 | Marken-Award

Aus- und Weiterbildung

35 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
36 | Zeitung lesen macht Spaß und schlau
38 | Seminar: Interviews fürs Fernsehen

Innovation und Umwelt

39 | REACH: Morgen ist zu spät
40 | Ist die Energiezukunft grün?
42 | Recycling-Börse
44 | Entsorgung ohne Trittbrettfahrer

International

45 | BusinessForum China
46 | BAFA: Neue Förderprogramme

Recht und Fair Play

47 | Probezeitbefristung
47 | Wehrrechtsänderungsgesetz 2008

Impressum

Wirtschaft Illustriert

20 | Unternehmensnachfolge

Verbraucherpreisindex

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Treffen mit Minister Hering
48 | Gewerbesteuerumfrage der ARGE
49 | Zufrieden mit der IHK?



Morgen ist zu spät

Wer jetzt noch zögert, sich mit REACH, der neuen europäischen Chemikalienrichtlinie auseinanderzusetzen, riskiert ab dem nächsten Jahr echte Probleme für sein Unternehmen. Die Frist für die so wichtige Vorregistrierung von chemischen Stoffen und Zubereitungen läuft unwiderruflich zum 1. Dezember aus. Selbst wenn Sie auf den ersten Blick nicht betroffen sein sollten, checken Sie lieber noch einmal alles durch.

Seite 39



Entsorgung ohne Trittbrettfahrer

Die 5. Novelle der Verpackungsverordnung soll für einen fairen Wettbewerb bei der Sammlung von Verpackungsabfällen sorgen und Trittbrettfahrertum verhindern. Die neuen Regelungen gelten ab dem 1. Januar 2009. Die neuen Vollständigkeitserklärungen (VE) müssen zum 1. Mai 2009 bei der örtlichen IHK hinterlegt werden.

Seite 44

■ Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Wer war vor mir schon alles hier? Pfalz-Box des Museums Speyer
- 50 | BASF Kultur-Programm der Saison 2008/09
- 50 | Heiraten auf dem Hambacher Schloss

Firmenindex

Alpha		18
CC-Net		17
FBE		18
ForumFinanz		10
ipk		16
Jens Kahl		15
John Deere		8
Gebr. Mayer		6
Rietsche		8
SHE		7
Südwest Sound		10
UBM		14
Wolf Liegerad		6
Hotel Zollamt		15

Auf auf zum fröhlichen Jagen

Gebr. Mayer GmbH & Co. KG

Das älteste Unternehmen der Stadt Ludwigshafen, die älteste Privatbrauerei der Pfalz und die Vielfalt der Spezialitäten: Mehr als ein guter Grund, Mitte Oktober Prost zu sagen, wenn der „Halali Edelbock“ aus dem Mayerschen „Braustall“ auf die Pirsch geschickt wird. Und um ein deftiges herbstliches Mahl gar waidmännisch zu genießen, wird gleichzeitig und saisongerecht das „Festbier“ ausgeschenkt.



Dipl.-Kfm. Frank Mayer, zuständig für Marketing und Werbung, und sein Bruder Hans-Jörg, Brauingenieur und Herr der Technik und der Aromen, bilden gemeinsam mit Hans-Dieter, Hans Gerd und Sabine Mayer die Geschäftsführung der 162 Jahre alten Spezialitätenbrauerei, die bereits in fünfter Generation familiengeführt ist. „Wir sind keine Bierfabrik, sondern eine Brauerei, und darauf sind wir stolz“, unterstreicht Mayer den Qualitätsanspruch an die süffige Produktpalette. Überhaupt wird Qualität groß geschrieben. „Wir nehmen nur die allerbesten Zutaten aus deutschen Landen“, und daraus braut der Familienclan neben den Standards wie Export, Pils oder dem Kellerbier jeweils passend zur Saison Osterbier, Sommerbier oder Bockbier zur kalten Jahreszeit. Die unterschiedlichen Biere mit ihren verschiedenen Aromen entstehen durch veränderte Anteile der Grundsubstanzen oder durch die längere Röstung des Malzes wie bei den dunklen Bieren, der Bitterwert hängt von der Hopfensorte ab. „Wenn es Zeit für ein neues Bier ist, setzen wir uns zusammen und machen ‚Brüderliches Brainstorming‘“, so Mayer. Ist die Idee geboren, geht es an

Im Liegen fährt es sich besser

Wolf Liegerad- und Spezialradtechnik

Für immer mehr Fahrradfahrer führt der erste Kontakt mit einem Liegerad zu einem völligen Umdenken, denn die Leute, die damit fahren, stellen sehr schnell fest, wie sich die entspannte Bewegung mit dem Velo total neu definiert.

Einer, der solche Liegeräder selbst konstruiert, baut und auch noch verkauft, ist Christian Wolf (38), der 2005 dazu die „Wolf Liegerad- und Spezialradtechnik“ in Speyer gegründet hat. Der gebürtige

die Umsetzung. Bruder Hans-Jörg setzt den Geschmack gezielt in den Braukesseln um, Frank entwickelt eine entsprechende Vermarktungsstrategie, z.B. ob das Bier nur in die Gastronomie oder auch in den Handel soll, welches Glas am besten passt, die Gestaltung der Bierdeckel, der Plakate, Anzeigen und weiterer Werbeartikel. Hierbei arbeitet er seit vielen Jahren erfolgreich mit einer Werbeagentur aus der Metropolregion Rhein-Neckar zusammen. Zur Brauerei in der Schillerstraße in Ludwigshafen-Oggersheim gehören auch ein Gastbetrieb und der zünftige Biergarten, in dem regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Seit 1991 beteiligt sich die Mayerbräu am Kultursommer Rheinland-Pfalz. Unter dem Motto „Kultur im Biergarten“ gibt es mehrere Jazz-Matinee mit bekannten Formationen. Aber auch Privatleute können dort ihre Familienfeiern, im Freien oder vor Wind und Wetter geschützt, durchführen. Das Familienunternehmen beschäftigt insgesamt 35 MitarbeiterInnen, darunter auch die Fahrer des firmeneigenen Fuhrparks, die das Bier in einem Umkreis von rund 40 km in der Pfalz und über den Rhein ausliefern. „Und natürlich arbeiten auch wir umweltbewusst“, so Mayer, „Bei uns gibt es kein Dosenbier oder Einwegflaschen.“ Auf die Frage nach dem Produktionsvolumen sagt der Meister mit einem Augenzwinkern nur: „Ausreichend“. (CoH)

www.mayerbraeu.de



Frank Mayer garantiert gleichbleibende Qualität und lässt nur beste deutsche Zutaten aus kontrolliertem Anbau in die Kessel.

Speyerer und gelernte Kunststoffformgeber hat aus seinem Hobby einen Beruf gemacht, als er 2002 die Idee zum Bau eines Liegerades und 2003 mit dem Bau der ersten Radmodelle begonnen hatte. Inzwischen stehen sechs Grundmodelle – vom Solo-Liegerad „Onesis“ über das Zweirad-Tandem „Trust“ bis hin zum komfortablen Dreirad-Tandem-Liegerad „Friends“ mit zwei Sitzen nebeneinander in seinem Fahrradgeschäft, in dem es auch ein großes Angebot an „normalen“ Fahrrädern und ein entsprechendes Zubehörangebot gibt. Ständig sind 30-40 Fahrräder - vom Kinderrad über Standard-, Sport- und Carbonrad bis hin zum klassischen Tandemrad und MTBs -, in der Verkaufsausstellung. Darüber hinaus gibt es auch ein umfangreiches Angebot an gebrauchten Fahrrädern für den kleine-



Mit Ehefrau Olga (l.) und Sohn Lukas (r.) testet Christian Wolf (m.) seine unterschiedlichsten Liegefahrräder selbst gerne in den Rheinauen um Speyer.

ren Geldbeutel. Wolf verfügt auch über eine eigene Teststrecke im Keller neben seinem Geschäft, auf der wetterunabhängig ein Rad zur Probe gefahren werden kann. Beratung, Service und Qualität stehen bei Wolf in seiner täglichen Arbeit an vorderster Front. Dies hat sich in seinem privaten und geschäftlichen Kundenkreis – zu dem auch Dienstleistungsunternehmen wie zum Beispiel die Regiopost Speyer zählen – schon herumgesprochen, und so ist der Radspezialist gerade in den Sommermonaten oft bis zur Grenze der Kapazität ausgelastet. Wolf sucht aber immer noch Firmen und Betriebe, die ihren Fuhrpark mit Fahrrädern ergänzen oder sogar komplett ausstatten, beziehungsweise über den Abholservice regelmäßig ihre unterschiedlichsten Räder inspizieren und reparieren lassen. „Das individuelle Rad und damit die Art des Liegerades wird immer beliebter, die Nachfrage steigt ständig“, sagt Wolf in seinem Fazit. Er rechnet damit, dass in wenigen Jahren allein schon aufgrund der Energiepreise wieder das Rad das beliebteste Fortbewegungsmittel im Nahbereich ist. Das Liegerad werde dabei der „Renner“ unter den Rädern sein. (yon)

Wolf im Überblick

Firmensitz:	Speyer
Gründung:	August 2005
Beschäftigte:	3
Internet:	www.wolf-liegerad-spezialradtechnik.de

Mehr Mitarbeiter, höherer Umsatz

SHE Informationstechnologie AG

Die SHE Informationstechnologie AG aus Ludwigshafen steigerte im zurückliegenden Geschäftsjahr 2007/2008 (31.3.) ihren Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um ca. 12 Prozent auf rund 9 Millionen Euro.

Der IT-Dienstleister wird in den nächsten Monaten 14 neue IT-Spezialisten einstellen. In dem Geschäftsergebnis und der wachsenden Mitarbeiterzahl sieht SHE-Vorstand Klaus Schulz die Unterneh-

menstrategie bestätigt: „Insbesondere in unseren jüngeren Kerngeschäftsfeldern Virtualisierung und IT Consulting wurden die höchsten Steigerungen erzielt.“ Mit dem neuen Angebot „IaaS - Infrastruktur as a Service“ bieten die Ludwigshafener innovative IT-Lösungen für den Mittelstand. Dieses Angebot setzt sich aus mehreren Modulen zusammen und kann von den Kunden einzeln oder komplett genutzt werden. Diese hohe Flexibilität bei unterschiedlichsten Kundenanforderungen mache diesen IT-Plattformservice so interessant, so Vorstand Schulz. Hierbei verspreche sich die SHE neben Kostenersparnis, kurzen Lieferzeiten, hoher Verfügbarkeit, Ausfallsicherheit auch höchste IT-Sicherheit. Dies komme auch der Umwelt zugute: Überschüssige Ressourcen im Hardware- und Speicherbereich würden vermieden. Diese Services werden gemietet und der Kunde muss nicht selbst in hohe Hard- und Softwarekom-

SHE im Überblick

Gründungsjahr:	1987
Hauptsitz:	Ludwigshafen
Geschäftsstellen:	Bonn, Frankfurt
Beschäftigte:	85
Umsatz (2007):	ca. 9 Millionen Euro
Internet:	www.she.de

ponenten investieren. Zu den neuen Kunden gehört das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), bei der die SHE AG mehrere Softwareprojekte für mehr Sicherheit im Umgang mit aktiven Webinhalten realisiert. Außerdem unterstützte die SHE die Oberfinanzdirektion Koblenz bei der Server-Virtualisierung zur Optimierung ihrer IT-Strukturen. Weitere Neukunden sind u.a. die Mayflower Capital AG, Lanxess, Coinor und Heidelberger Leben. Im Mai 2008 hat die SHE AG ihre Geschäftsstelle in Köln in größere Büroräume nach Bonn verlegt. Auch hier werden weitere Mitarbeiter eingestellt. Mit den Kernkompetenzen IT-Sicherheit, Virtualisierung, Managed Services und Softwareentwicklung adressiert SHE IT-Themenbereiche, die im Markt sehr gefragt seien, so Schulz. Mit dieser Ausrichtung, vielen zufriedenen Kunden und hochqualifizierten Mitarbeiter seien die Weichen auch weiterhin auf Wachstum gestellt. (rs)



Vorstand Klaus Schulz (4.v.l.), der kaufmännische Leiter Carlos Schiffauer (5.v.l.) und Vertriebsleiter Siegbert Daub (6.v.l.) können sich auf das Team verlassen.

Entscheidung für die Westpfalz

John Deere

Der amerikanische Landmaschinenhersteller John Deere, Weltmarktführer in Agrartechnik, wird in Kaiserslautern bis zum Jahr 2010 sein Europäisches Technologie- und Innovations-Centrum (ETIC) aufbauen. In dem geplanten Komplex sollen bis zu 200 Mitarbeiter beschäftigt werden.



Im ETIC werden ab 2010 unter anderem satellitengestützte Lenksysteme, Telemetrielösungen sowie Dokumentationssysteme weiter entwickelt. Diese dienen der Erfassung von Erträgen, Feuchtegehalten und Inhaltsstoffen der Erde und kommen direkt auf den Erntemaschinen zum Einsatz.

Zehn Mio. Euro wird die private Kaiserslauterer Investorengesellschaft PRE GmbH in einen 4.000 Quadratmeter großen Neubau mit Labors und Büros investieren. Markwart von Pentz, Präsident der Landtechniksparte von John Deere, sagte, dass die vorhandene wissenschaftliche Kompetenz sowie die Nähe zur Technischen Universität ausschlaggebend für die Standortentscheidung waren. Darüber hinaus erwarte John Deere durch die guten vorhandenen Netzwerke in der Nutzfahrzeugtechnologie sowie die zahlreichen Forschungsinstitute vor Ort neue Impulse. Der Standort biete alles, was John Deere für die Entwicklung von intelligenten Systemen in der Landtechnik benötige und habe sich bei einer europaweiten Suche durchgesetzt. Zudem liege Kaiserslautern verkehrsgünstig zwischen den Produktionsstandorten Mannheim und Zweibrücken. In Zweibrücken, wo Erntemaschinen hergestellt werden, beschäftigt John Deere 1.000 Mitarbeiter, im Mannheimer Traktorenwerk 3.400. Kaiserslautern wird der sechste Standort in Deutschland. John Deere betreibt weltweit 56 Fabriken in 14 Ländern mit insgesamt 52.000 Beschäftigten. Parallel zum ETIC werde John Deere auch weiterhin in die John Deere Werke Zweibrücken und die dortige Produktentwicklung investieren“, so von Pentz. (CoH)

www.deere.com

MEP-Sägemaschinen

Rietsche Handelsgesellschaft für Industriemaschinen mbH

Seit 25 Jahren vertritt die Firma Rietsche als Generalvertretung des italienischen Sägenherstellers MEP Kreis- und Bandsägemaschinen in den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen. Das Programm umfasst Halb- oder Vollautomaten (CNC-gesteuert) für Stahl- und Aluminiumbearbeitung, tragbare Montagesägen sowie Kreis- und Kappsägen.

Im Angebot des 1971 gegründeten Unternehmens mit Sitz in Waldmohr sind noch weitere Produkte aus Deutschland, Schweden und Dänemark: Geko-Stromerzeuger für den mobilen und stationären Einsatz, BDS-Magnetkern-Bohrmaschinen inklusive Kernbohrer, BDS-Schweißkantenfräsen, DUSS-Bohr- und Meisselhämmer und Diamantbohrtechnik, Strands Bohrmaschinen, Getriebe-Säulenbohrmaschinen, Bohr- und Fräsmaschinen, Scantool-Band- und Rohrausschleifer. Schwerpunkt des Verkaufsprogrammes ist die Sägetechnik. Ein umfangreiches Zubehör- und Ersatzteillager vervollständigt das Maschinenprogramm. In dem im Jahr 2004 erstellten Neubau befindet sich – neben Büros und dem Lager – auch ein rund 120 Quadratmeter großer Ausstellungsraum für Sägetechnik. Nach Aussage des geschäftsführenden Gesellschafters Heinz Rietsche ist dieses Vorführcentrum wichtig für eine gute Kundenberatung. Maschinenhändler und deren Kunden könnten sich dadurch von der Qualität der Produkte überzeugen, so Rietsche. Das Unternehmen beschäftigt fünf Mitarbeiter. (tro)

www.rietsche.com



Heinz Rietsche im Vorführcentrum für Sägetechnik in Waldmohr.

Korrektur

In der letzten Ausgabe des *Wirtschaftsmagazin Pfalz* hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Internetadresse des Pirmasenser Unternehmens Andreas & Stefan Kreher OHG lautet: www.ake-online.com

Marktplatz von Fachleuten

ForumFinanz Frank Janson

„Am Anfang steht das Gutachten“, sagt Frank Janson, seit genau zehn Jahren tätig im Bereich Finanzoptimierung und seit sechs Jahren Vertriebsmanager der im Jahr 2000 gegründeten Vermögensberatungs- und Vermittlungs-AG ForumFinanz für die Region Kaiserslautern.



Frank Janson (l.) und Hagen Leopold (r.) versprechen eine systematische und ganzheitliche Vermögensberatung und Betreuung.

Janson und sein Kollege Hagen Leopold, ebenfalls seit sechs Jahren als Vertriebsleiter der ForumFinanz tätig, betreuen mit ihrer Dienstleistung sowohl Privatkunden als auch Unternehmen, diese insbesondere bei der betrieblichen Altersvorsorge. „Gerade in dem Bereich ist es bei der Vielzahl von Angeboten nicht leicht, den passenden Anbieter bzw. das optimale Produkt für die Mitarbeiter zu finden“, so Janson und verweist auf das Recht des Arbeitnehmers auf eine entsprechende Leistung des Arbeitgebers, „und hier kommen wir ins Spiel: Als unabhängige Vermittler schauen wir uns genau die Struktur des Unternehmens an und können gezielt einen adäquaten Vorschlag unterbreiten“, erklärt Janson. Eine immer größere Rolle spielten in diesem Zusammenhang auch die Einrichtung von Zeitwertkonten, so Leopold. Gerade bei vielen kleineren Unternehmen sei es oft nicht möglich, Überstunden abzufeiern oder auszubezahlen, oder auch den Urlaub komplett zu nehmen. In diesen Fällen – natürlich immer im Einklang mit dem Arbeitszeitgesetz - ist es möglich, die aufgelaufenen Zeiten über die Jahre „vertraglich anzusparen“ und so ohne Abstriche früher in Rente zu gehen. Zum Portfolio für Unternehmen gehören darüber hinaus auch alle nötigen Versicherungen wie z.B. für das Firmengebäude oder den Fuhrpark. Für Janson und Leopold ist ihre Tätigkeit allerdings kein Spiel, und deshalb steht vor jeder Beratung - ob Unternehmen oder Privatperson - zunächst eine kostenlose Ist-Analyse. Bei einem zweiten Termin werden konkrete Vorschläge gemacht. Gibt es Einsparmöglichkeiten? Können Kredite umgeschuldet und somit günstiger werden? Fehlt eine wichtige Versicherung? „Unsere Konzern-Unabhängigkeit erlaubt uns eine echte bedarfsgerechte individuelle Beratung“, betont

Janson. Entscheidet sich ein Kunde für ein Angebot, erhält er im Rahmen des firmeneigenen Dokumentenmanagements noch einen weiteren Service: den elektronischen Kundenordner. Ein speziell für ForumFinanz entwickeltes Programm ermöglicht es, alle wichtigen Unterlagen, wie Verträge, Policen oder auch persönliche Papiere wie Gehaltsabrechnungen u.ä. elektronisch rechtssicher zu hinterlegen und zu verwalten. „Wir Berater müssen natürlich auch immer auf dem Laufenden sein, um unser Versprechen ‚lebenslanges professionelles Vermögensmanagement‘ einhalten zu können. Hierfür sorgt einmal die AG mit ständigen Marktanalysen, zum anderen stehen wir mit unseren Kunden im interaktiven kooperativen Dialog und nehmen deren Feedback ernst“, erläutert Janson. „Bei uns landet niemand in einem Callcenter, wir stehen persönlich zur Verfügung“, ergänzt Leopold. (CoH)

www.forumfinanz.de

Den richtigen Ton gefunden

Südwest Sound e.K.

Seit zehn Jahren sorgt Südwest Sound aus Landau bei Konzerten, Shows, Firmenveranstaltungen und Präsentationen für den richtigen Ton. Die Strategie von Inhaber Andreas Eigenberger für das nächste Jahrzehnt: Der Sprung vom regionalen Marktführer auf die nationale Bühne.

Es gibt eine Frage, die bei Event-Profi Eigenberger nie auf der Agenda steht: Was mache ich an diesem Wochenende? Denn samstags und sonntags ist bei Südwest Sound Action angesagt. In der Regel müssen mehrere Veranstaltungen parallel betreut werden, eine optimale Organisation und eine exakte Abstimmung sind unabdingbar. Der Schwerpunkt von Südwest Sound liegt im Bereich Beschallung, ist Eigenberger doch gelernter Ton-techniker, aber zur Angebotspalette der Landauer gehören auch Licht-, Bühnen- und Bildtechnik sowie Dekoration und Messebau. „Wir sind ein Full-Service-Unternehmen.“ Einen Eindruck vom täglichen Geschäft gibt der Kalenderausgang eines Wochenendes im August: Vom Plätzelfeschk in Herxheim über eine Cover-Show von Pink Floyd in Edenkoben und ein Open-Air-Konzert von Rocklegende Manfred Mann's Earth Band in Dudenhofen bis zu Jazz im Grünen in Schifferstadt und einer Muscialaufführung der Südpfalzlerchen reichte die Spannweite. „Eine besondere Herausforderung sind die stimmungsvollen Palatia-Jazz-Aufführungen in Burgruinen und Schlössern entlang der deutschen Weinstraße“, plaudert Eigenberger aus dem Nähkästchen. „Da stellen wir uns gerne den Problemen, die es ab und zu mit sich bringen, Lkw-Ladungen von Material zu Locations zu transportieren, die einstmals gebaut wurden, um nicht eingenommen zu werden.“ Wenn der Sommer vorbei ist, rufen Aufgaben wie die Betreuung zahlreicher Varieté-Dinnershows, die unter dem Namen prominenter Spitzenköche wie Witzigmann vermarktet werden. Aber auch Firmen zählen zunehmend zu den Kunden. So arbeitete man bereits für die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die Hornbach-Baumärkte



Das Profiequipment von Südwestsound setzt jede Veranstaltung ins richtige Licht und sorgt für den „guten Ton“.

und die Sparkasse Südliche Weinstraße. „Es kommt uns nicht auf die Größe der Veranstaltung an. Wenn für einen Vortrag ein Mikrofon und eine gute Anlage gebraucht werden, dann stellen wir

das ebenso gerne zur Verfügung und mit demselben professionellen Anspruch.“ Tontechnik im Wert von über einer halben Million Euro lagert in dem Geschäftsgebäude, das Eigenberger gemeinsam mit einem Partner im Jahr 2000 errichtete, Equipment, das ständig an die neuesten technischen Entwicklungen angepasst werden muss, beispielsweise durch die Umstellung auf Digitalpulte. Häufig gehen die Lautsprecher aus der Pfalz auch auf Reisen und waren bereits für andere Beschallungsfirmen bei der Love-Parade in Dortmund und erst kürzlich während der Fußball-EM auf der Bregenzer Seebühne im Einsatz. Vier fest angestellte Mitarbeiter gehören zum Südwest-Sound-Team, darunter ein Auszubildender. Hinzu kommt eine Vielzahl freier Helfer. Bereits acht Jugendliche wurden in den neuen Berufen „Fachkraft für Veranstaltungstechnik“ und „Veranstaltungskaufmann/-frau“ ausgebildet. Ein Ausbildungsplatz für das kommende Jahr ist noch frei. (uc)

■ Südwest Sound im Überblick

Firmensitz:	Landau
Gründungsdatum:	1998
Geschäftsführer:	Andreas Eigenberger
Beschäftigte:	3, Auszubildende: 1
Internet:	www.suedwest-sound.de

KURZ NOTIERT

Zum Anpfiff der neuen Saison startete die RegioPost Pfalz mit einer neuen Briefmarkenserie „1. FCK“! Als neuer Sponsor des 1. FC Kaiserslautern präsentiert der private Postdienstleister eine Briefmarken-Sonderausgabe mit FCK-Motiven: Einen limitierten Ersttagsbrief für Sammler oder sechs Einzelmarken mit Spielern. Die Marken können ab sofort in den rund 100 Serviceagenturen Pfalz oder im Onlineshop erworben werden. Die Regio-Post Pfalz GmbH & Co. KG mit Sitz in Ludwigshafen ist seit 2000 für ihre Kunden unterwegs. Mit Partnerunternehmen und dem Verbund P2 Brief + Paket stellt RegioPost Pfalz Geschäfts- und Privatpost regional und weltweit zu.

www.regiopost-pfalz.de



In diesem Jahr ermöglicht der Heizelementhersteller Eichenauer GmbH & Co. KG gleich zehn jungen Menschen den Start ins Berufsleben. Das mittelständische Unternehmen will damit auch seiner Verantwortung in der Region nachkommen. „Dazu fühlen wir uns einfach verpflichtet“, betont Gerd Preissler, kaufmännischer Geschäftsführer bei Eichenauer. „Zudem sind gut geschulte Fachleute am Arbeitsmarkt rar, so können wir gleich die kommende Generation an uns binden, denn als Hightech-Unternehmen



Ute Jöckle (vorn r.), Leiterin Personal, und Ausbilder Uwe Hoffmann (vorn l.) mit den zehn neuen Azubis.

sind wir auf gut ausgebildete Mitarbeiter angewiesen.“ Aufgrund der großen Fertigungstiefe braucht Eichenauer speziell geschulte Fachkräfte, die über Kenntnisse sowohl im mechanischen als auch elektrotechnischen Bereich verfügen. Eichenauer Heizelemente GmbH & Co. KG entwickelt, produziert und vertreibt seit mehr als 80 Jahren elektrische Heizsysteme. Das Familienunternehmen in dritter Generation aus Hatzenbühl in der Pfalz erarbeitet maßgeschneiderte Lösungen für die Branchen Hausgeräte (Weiße Ware, Haushaltskleingeräte), Automotive, Industrieanwendungen und Aerospace.

www.eichenauer.de

Universal Leasing GmbH, Leasing spezialist für Investitionsfinanzierungen mit Hauptsitz in Essen, hat ein neues Vertriebsbüro in Kaiserslautern für Kunden aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland eröffnet. Firmenkundenbetreuer Stephan Marker (Foto) hat sich unter anderem auf die Finanzierung von neuen und



gebrauchten Nutzfahrzeugen und Baumaschinen spezialisiert. Die Universal Leasing zählt eigenen Angestellten zufolge zu den führenden hersteller- und

bankenunabhängigen Leasinggesellschaften in Deutschland. Die angebotenen Finanzierungslösungen umfassen Kerngeschäftsfelder in den Bereichen Small-Ticket, Mid-Ticket und Project Finance. Mit einem bundesweiten Netz von Geschäftsstellen und Vertriebsstützpunkten wird der persönliche Kontakt zum Kunden gesichert (Kontakt: stephan.marker@ulg.com).

www.ulg.com

Beim weltweit renommierten „Golden Ticket Award“ erreichte die „Expedition GeForce“ einen spektakulären Serienerfolg, der zuvor keinem anderen Mega-coaster gelang. Zum siebten Mal in Folge wurde die Riesenachterbahn des Holiday Parks mit dem Titel für die „Beste Achterbahn Europas“ ausgezeichnet. Erstmals fuhr die „Bahn der Weltrekorde“ im aktuellen Gesamtranking des „Golden Ticket Awards“ darüber hinaus in die „TOP-5“ der besten Achterbahnen der Welt! Vergleichbar mit der Bedeutung der „Oscars“ in der Filmbranche wird von der amerikanischen Fachzeitschrift „Amusement Today“ jährlich der internationale



„Golden Ticket Award“ für die Top-Attraktionen in der weltweiten Freizeitpark-Industrie vergeben. Im Rahmen des aktuellen „Golden Ticket Awards“ folgt der bestplatzierte europäische Konkurrent (England) in der weltweiten Rangfolge acht Plätze hinter „Expedition GeForce“. Unter den weltweiten TOP 35 ist außer

der „Expedition GeForce“ keine weitere deutsche Achterbahn vertreten.

www.holidaypark.de

Im **Mercedes-Benz Werk Wörth** haben 188 junge Menschen mit ihrer Ausbildung begonnen, in Mannheim bei Daimler sind es 162 neue Auszubildende, die im Motorenwerk Mannheim, bei der EvoBus GmbH oder in der Mercedes-Benz Niederlassung Mannheim-Heidelberg-Landau für die Zukunft lernen. Der Wörther Werkleiter Martin Daum freut sich über das rege Interesse an einer Ausbildung im Mercedes-Benz Werk Wörth: „Als größter Arbeitgeber in der Region kommen wir natürlich auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Ausbildungsbetrieb nach. Daher freut es mich umso



Erstmals werden im Werk Wörth in diesem Jahr 18 Jugendliche als Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker mit der Fachrichtung Fahrzeugbautechnik ausgebildet.

mehr, dass wir in diesem Jahr so vielen jungen Menschen wie nie zuvor einen Ausbildungsplatz anbieten können.“ Und weiter: „Wir würden uns wünschen, dass sich noch mehr junge Frauen für technische Berufe interessieren. Mit der jährlich stattfindenden Girls Week versuchen wir, den Schülerinnen unsere Begeisterung für Lkw und Technik hautnah zu vermitteln und sie so für einen technischen Beruf zu gewinnen. Rund 50 % der Teilnehmerinnen haben sich bisher für eine technische Berufsausbildung beworben.“



In Mannheim absolvieren 132 Azubis eine gewerblich-technische und 19 eine kaufmännische Ausbildung, von 11 Studenten der Berufsakademie haben sich sieben für eine technische und vier für eine kaufmännische Fachrichtung entschieden.

Erfolgssignale aus Neustadt

UBM GmbH

Sie ist ein Großhandel der besonderen Art: Die UBM GmbH. Ihr Geschäft ist die Telekommunikation, ihre Kunden: über 1.000 Telefonläden, Elektrofachhändler, Mobilfunkanbieter und Systemhäuser. Diese profitieren von den Konditionen, die die UBM als starker Partner mit den Netzbetreibern aushandelt.

Als Werner Merckel 1996 die UBM GmbH aus der Wiege hob, war das für den heute 57-Jährigen echtes Neuland, kam der gebürtige Neustadter doch aus einer ganz anderen Branche, der Datenverarbeitung. „Ein Bekannter gab mir den Tipp. Ich ging das Risiko ein und habe es nicht bereut.“ Heute beschäftigt Merckel 20 Mitarbeiter, erzielt einen Umsatz von 14 Millionen Euro und hat zu seiner Entlastung seit einem Jahr einen weiteren Geschäftsführer, welcher bereits seit sieben Jahren im Unternehmen ist, an seiner Seite. Jochen Schmitt kümmert sich vor allem um den Mobilfunkbereich. Und auch Sohn Christoph ist kürzlich ins operative Geschäft eingestiegen. „Meine Aufgabe ist es vor allem, den großen Überblick zu behalten,“ – und sich in einem umkämpften Markt zu behaupten. „Wir müssen wachsen, um den Gewinn zu halten“, beschreibt der UBM-Chef die Situation. Und dies funktioniert nur, wenn man den Einzelhandels-Partnern gute Konditionen und besten Service liefert. „Vor allem mit zwei Angeboten können wir punkten: Wir zahlen die Prämien für die Verträge wöchentlich aus, weit eher als die Netzbetreiber sie uns überweisen. Und wir haben ein einheitliches Daten-Informations- und Bestellsystem für sämtliche Verträge – das ist für die Händler eine große Erleichterung, denn jeder Anbieter von der Telekom bis zu Vodafone hat seine eigene Plattform.“ Neben der Abwicklung von Verträgen offeriert UBM seinen Handelspartnern einen Online-Hardware-Shop mit über 10.000 Produkten rund um das Thema Telefon, aber beispielsweise auch Navigationssysteme. Drei Außendienstmitarbeiter betreuen die Händler vor Ort, wobei der Schwerpunkt vor allem im Südwesten Deutschlands liegt. Allerdings: So erfolgreich der Großhandel läuft, so ganz will Merckel auf das Endkun-



Werner Merckel, seine Frau Karin und Jochen Schmitt sorgen bei ihren Kunden für reibungslose Kommunikation.

denschäft nun doch nicht verzichten. Schon seit acht Jahren präsentiert er seine Angebotspalette über die UBM-Schwesterfirma HiCombi GmbH auch im Internet und erzielt dort Umsätze in Höhe von zwei Millionen Euro. Auch im Direktvertrieb, über Callcenter, verkauft er seine Produkte. Noch vergibt er diese Aufträge an Fremdfirmen, würde aber auch gerne selber in diesen Markt einsteigen. „Im Moment suchen wir Mitarbeiter für ein eigenes Callcenter“, beschreibt er die Marschrichtung. Eine Investition mit Zukunft, die sich auch mit Blick auf sein drittes und jüngstes Unternehmen rechnen würde: der KMP GmbH, die ebenfalls Telekommunikationsprodukte über Callcenter verkauft, doch nur für einen einzigen Kunden: die Telekom. (uc)

UBM im Überblick

Firmensitz:	Neustadt an der Weinstraße
Gründungsdatum:	1996
Geschäftsführer:	Werner Merckel, Jochen Schmitt
Umsatz:	14 Millionen Euro
Beschäftigte:	18, 2 Auszubildende
Internet:	www.ubm-infokom.de

NAMEN UND NEUIGKEITEN



Dr. Cornelia Blau, Leiterin der Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) an der Technischen Universität Kaiserslautern, wurde vom Europäischen Patentamt (EPA) eingeladen, als einzige deutsche Vertreterin im „Programme Committee“ bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Konferenz der europäischen Patentinfor-

mationszentren (PATLIB) mitzuwirken. Diese ehrenvolle Einladung erfolgte auf Vorschlag des Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA) und gilt für zwei Jahre.

Dr.-Ing. Burkhard Kemman, Geschäftsführender Gesellschafter der B + B Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Bad Dürkheim, vollendete am 5. September sein 60. Lebensjahr. Kemman ist seit 2005 Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz, darüber hinaus ist er seit vielen Jahren aktiv im Betriebswirtschaftlichen Ausschuss (BWA) der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar und im IHK-Arbeitskreis Information, Führung, Organisation (AKInfo).

Begeisterung, die ansteckt

Jens Kahl Küchenkultur Wohnkultur

Kommt ein Mann in der Mittagspause vorbei und fragt, wann das Geschäft geöffnet sei. Genau jetzt, wenn Sie es möchten, antwortet die Frau des Inhabers.

Dass dieser Mann nicht nur geschaut und bestellt, sondern aufgrund seiner Empfehlungen auch noch ein halbes Dutzend seiner Freunde und Bekannte zu Neukunden gemacht hat, verwundert nicht. Schließlich haben Antje und Jens Kahl soviel Spaß an ihrem Job, dass Sie dabei nicht auf die Uhr schauen und einfach da sind, wenn's der Kunde möchte. Und die Kunden, das sind Leute, die es zu schätzen wissen, wenn man sich für sie Zeit nimmt, auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingeht und perfekte Arbeit abliefert. Viele Freiberufler, Ärzte, Anwälte und Firmenchefs lassen sich von Jens Kahl und seiner Frau ihre Traumküche verwirklichen. In den großen Einrichtungshäusern fanden sie oft nicht das Passende, empfanden die Beratung als suboptimal und den Service ebenso. „Es sind etliche Leute ab 50 darunter, deren Kinder aus dem Haus sind und die den Ruhestand vor Augen haben“, beschreibt Antje Kahl das Klientel. Während des ersten ausführlichen Beratungsgesprächs fragt Jens Kahl regelmäßig, ob der Mann oder die Frau am



Umschauen lohnt sich: Jens Kahl zeigt in seinen Ausstellungsräumen, wie maßgeschneiderte Küchen aussehen können.

Herd steht. Danach folgt der Vor-Ort-Termin bei den Kunden zuhause. „Hier sieht man viel mehr“, erklärt Jens Kahl. Er koordiniert anschließend alle Gewerke, die für die Erstellung der neuen Küche anrücken müssen: Maler, Fliesenleger, Sanitär- und Elektrikerarbeiten. Bei den Elektrogeräten setzt Jens Kahl nur auf führende Markenhersteller wie Miele und bei den Schreinerarbeiten baut er auf die Firma Bax aus Detmold, „eine Küchenmanufaktur“, wie Kahl erklärt. Hohe Qualität in der Ausführung und umfassender Service – Jens Kahl wurde jetzt von der Fachzeitschrift markt-intern als „1a Fachhändler Küchen“ ausgezeichnet. Der Tischlermeister betreibt sein Unternehmen seit 2006 hauptberuflich. Bis dato war er als Prokurist im elterlichen Betrieb in Mannheim tätig. Aus dieser Zeit weiß Kahl natürlich, wie neben maßgeschneiderten Küchen auch ein perfektes Büro auszusehen hat, das er für seine Kunden ebenfalls gerne realisiert. Und wenn Kunden nach der Traumküche ihr Wohnzimmer aufmöbeln wollen, sind sie bei Jens Kahl ebenfalls an der richtigen Adresse. (rs)

www.jenskahl.de

4. Stern für Business-Hotel

Hotel Zollamt

Das Design-Hotel Zollamt in Kaiserslautern ist ein 4 Sterne Business-Hotel, ausgerichtet auf deutsche und internationale Kunden, auf Geschäftsleute, Journalisten und Wissenschaftler. „Sie sollen sich hier nicht nur wohlfühlen, sondern auch optimale Arbeitsbedingungen vorfinden“ sagt Herbert Folz, der zusammen mit seiner Frau Doris Folz Besitzer des Hotels ist.

Herbert Folz und sein Team haben schon viele Gäste aus aller Welt empfangen: Australische Journalisten - während der Fußball-WM 2006 in Kaiserslautern - amerikanische Businessleute oder japanische Wissenschaftler, die hier an der Universität Kaiserslautern oder in einem der zahlreichen nahegelegenen Forschungsinstitute zu Besuch sind. „Unsere Gäste kommen zu vierzig Prozent aus dem Ausland,“ sagt Herbert Folz, „Wir sind ein typisches Business-Hotel - ausgerichtet auf die Bedürfnisse von



Viele internationale Gäste schätzen den Business-Komfort des „Hotel Zollamt“ im Herzen Kaiserslauterns.

Menschen, die tagsüber in Kaiserslautern oder der Region arbeiten und abends eine Umgebung brauchen, in der sie entweder ruhig ausspannen oder noch ein paar Dinge erledigen können.“ Zum Angebot gehören ein Breitband-Internet-Zugang in allen Zimmern samt dazugehörigem Arbeitsplatz, ein W-Lan-Zugang in der Lobby und im Garten, Shuttle-Service von und zu den Flughäfen Zweibrücken, Hahn und Frankfurt, ein Wäscherei- und Reinigungs-Service und eine eigene Hotelgarage für diejenigen, die mit dem Auto anreisen. Die Familie Folz hat ihr Unternehmen in der Gastronomiebranche seit Mitte der siebziger Jahre aufgebaut. Im Jahre 1985 eröffneten sie das Hotel Zollamt – zunächst mit 12 Zimmern, im Laufe der Jahre wurde es um zwei größere Bauten auf die heutige Kapazität von 33 Zimmern erweitert. „Wir sind auch gewachsen mit der Universität“ erklärt Herbert Folz, rund ein Drittel der Gäste komme aus diesem Bereich. Das Hotel wird als Hotel garni geführt, es gibt also Frühstück, Getränke und kleinere Speisen für übernachtende Gäste, im Sommer kann man auf dem Balkon oder draußen im Garten, im Winter im kleinen Bistro sitzen. Das Hotel Zollamt bietet Räume für Fachtagungen und Seminare an; hier sind moderne technische Ausrüstung wie TV-DVD, Beamer und Internetzugang ein selbstverständliches Zubehör, so Folz. Für Tagungsteilnehmer gibt es auf Wunsch Lunch und Dinner-Arrangements. Internetzugang auf jedem Zimmer, Flachbildfernseher und Designmöbel inklusive Schreibtisch geben den Räumen des Hotels Zollamt einen eigenen Charakter. „Die ruhige Lage unseres Hauses schafft eine ideale Atmosphäre für konzentriertes und entspanntes Arbeiten“, sagt Folz. (tro)

Hotel Zollamt im Überblick

Firmsitz:	Kaiserslautern
Eröffnet:	Januar 1985
Inhaber:	Herbert Folz und Doris Folz
Zahl der Zimmer:	33
Beschäftigte:	9
Internet:	www.hotel-zollamt.de

Ingenieure für Haustechnik

ipk Ingenieurgesellschaft für Planung und Konstruktion mbH

Seit fünf Jahren plant das in Kaiserslautern ansässige Unternehmen an großen Bauten die so genannte Haustechnik: Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage, Sanitärtechnik, Sprinkler, Stark- und Schwachstromtechnik – kurz die gesamte Infrastruktur. Der Ausbau des heimischen Fritz-Walter-Stadions zur WM-tauglichen Spielstätte, Hotels von Hahn über Düsseldorf bis Kiew, Einkaufszentren, Kliniken oder Produktionsanlagen – das sind nur einige Projekte, die das Team um den geschäftsführenden Gesellschafter Bernhard Schiwiek schon realisiert hat.

„Überall wo mehr gebraucht wird als ein paar Heizungskörper, Wasserhähne und Steckdosen, werden wir aktiv“ so beschreibt Bernhard Schiwiek die Tätigkeit des von ihm gegründeten Büros. Vor fünf Jahren hat er noch alleine angefangen, durch Kundenempfehlungen wuchs die Zahl der Aufträge - und folglich wuchs auch der Mitarbeiterstamm von zunächst drei auf mittlerweile zwölf Angestellte. Schiwiek sieht sich bei seinem Team sozial in der Pflicht, er setzt ganz auf sicheres Wachstum: „Ich stelle nur je-



So wird das Hyatt-Hotel in Düsseldorf aussehen, für das die ipk die Haustechnik plant.

manden ein, wenn ich ihn auch auf Dauer beschäftigen kann. Leute nur für ein bestimmtes Projekt einstellen und sie dann feuern – das gibt es bei mir nicht.“ Seit 1976 besteht das gleichnamige Schwesterunternehmen ipk in Heidelberg, mit dem die ipk Kaiserslautern seit ihrer Gründung eng zusammenarbeitet. Als ein Mann für ein Planungsbüro in der Pfalz gesucht wurde, meldete sich Bernhard Schiwiek und wurde so im Alter von 45 Jahren vom Angestellten zum freien Unternehmer und Mehrheitsgesellschafter. Sechzig bis achtzig Stunden Wochenarbeitszeit und viele durchgearbeitete Samstage habe es ihn gekostet, seine Firma so weit nach vorne zu bringen, erzählt Schiwiek. Doch in seinen Augen hat es sich gelohnt: Heute plant die ipk Kaiserslautern haustechnische Anlagen in vielen Bauten: Hotels, Bürogebäude, Einkaufszentren, Logistikzentren, Produktionsgebäude für die Industrie, ein Stadion im ukrainischen Donezk, ein Filmstudio in Babelsberg nahe Potsdam, Alten- und Pflegeheime, Forschungsinstitute, Schulen oder Kliniken. Längst ist die ipk von einem vorwiegend re-

gionalen zu einem deutschlandweit und international tätigen Unternehmen geworden. Fünfzig Prozent der Kunden kommen aus Rheinland-Pfalz, vierzig Prozent aus dem übrigen Deutschland, die restlichen zehn Prozent sind ausländische Auftraggeber. Achtzig Prozent der Aufträge entfallen auf die Privatwirtschaft, rund zwanzig Prozent werden von der öffentlichen Hand erteilt. (tro)

www.ipkgmbh.de

Datensicherheit über alles

CC-NET AG

„Die wenigsten mittelständischen Firmen wissen, dass sie ihre E-Mails gesetzeskonform archivieren müssen“, sagt Markus Mayer, Marketingleiter der CC-NET AG. Da es sich bei einer E-Mail um eine digitale Datei handelt, müsse sie auch so abgelegt werden, erklärt Mayer. Einen Ausdruck in den Aktenordner zu legen, sei nicht der vorschriftsmäßige Weg. Abhilfe ist mit einer leicht bedienbaren Software möglich, die von dem Ludwigshafener Unternehmen vertrieben wird.

Die digitale Archivierung ist nach Darstellung Mayers nicht nur revisionsicher, sie ermöglicht auch das schnelle Auffinden von Dokumenten. „Das Programm Windream erlaubt eine Volltextsuche mit Schlagworten“, erklärt der Marketingexperte, „die ganze bisherige Sucherei nach einzelnen Briefen und anderen Dokumenten entfällt.“ Das leidige Thema „verschwundene Akten“ gebe es ebenfalls nicht mehr, erklärt Mayer. Werden zum Beispiel Eingangspost und Rechnungen eingescannt und elektronisch weiterverarbeitet, sei man auf dem besten Weg zum papierlosen Büro. Das System sei ohne Schulungsaufwand intuitiv bedienbar, so Mayer: „Statt unter Laufwerk D oder E, wie in der Vergangenheit, speichert man einfach unter Laufwerk W, wie windream, ab.“ CC-NET AG heißt Computer & Communication Network. Von Jörg Lauer als Einzelfirma vor zehn Jahren gegründet, wurde das Unternehmen im Jahr 2001 zu einer AG umfirmiert. Zwei Geschäftsbereiche prägen das Angebot: CC-NET



Baut auf ganzheitliche Lösungen und persönlichen Service: Vorstand Jörg Lauer.

ist zum einen ein klassisches Systemhaus, welches Kunden in der Region eine individuelle Vor-Ort-Betreuung bietet, zum anderen betreiben die Ludwigshafener in der Wattstraße ein Rechenzentrum, dessen Kapazitäten sie bundesweit vermarkten. „Wir wollen für unsere Kunden ganzheitliche Lösungen“, sagt Vorstand Jörg Lauer. Daher schauen die CC-NET-Experten zunächst, welche Computerarbeitsplätze in welcher Form eingerichtet werden müssen, installieren dann und schulen zum Schluss. Eines ist Jörg Lauer dabei besonders wichtig. „Wir versuchen, die Integrität der Daten des Kunden über alles zu stellen.“ Schließlich seien die Daten das wichtigste Gut einer Firma. So habe eine Studie in den USA ergeben, dass 80 Prozent jener Unternehmen, die einen Totalverlust erlitten hatten, das erste Jahr nach dem Crash nicht überlebt haben. Die Datensicherung erfolgt entweder inhouse beim Kunden oder im CC-NET-Rechenzentrum, in dem darüber hinaus zum Beispiel Serverkapazitäten für Webauftritte und Shops bereitgestellt werden. „Wir bieten hier Services, die andere Provider so nicht wollen oder können“, ist sich Jörg Lauer sicher, der auf einen persönlichen Kontakt mit seinen Kunden setzt und eine „24/7-Bereitschaft“ verspricht. CC-NET beschäftigt zur Zeit fünf MitarbeiterInnen und einen Azubi. (rs)

www.cc-net.ag.

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
CoH = Cordula Häde
rs = Robert Schäfer
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
tro = Dr. Ewald Trojansky

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

Auf Pharmazie spezialisiert

Alpha Ingenieurgesellschaft GmbH

„Das Projektgeschäft ist absolut wichtig geworden für uns. Man muss hinaus gehen und mit den Leuten reden“, zieht Dr. Stefan Becker eine erste Zwischenbilanz kurz vor dem ersten Geburtstag der Alpha Ingenieurgesellschaft GmbH.

Die im Ludwigshafener TechnologieZentrum TZL angesiedelte Firma hat einen klar umrissenen Schwerpunkt: die Projektierung, Planung und Qualifizierung von Prozess- und Infrastrukturanlagen für die pharmazeutische Industrie. Im Unterschied zur chemischen Industrie würden in der Pharmazie viel strengere Regeln gelten, weiß Dr. Stefan Becker. „Selbst die verwendeten Materialien sind genauestens vorgegeben.“ An die Anlagen- und Produktqualität werden in der Pharmazie sehr hohe Anforderungen gestellt, so Becker, insgesamt bestehe ein sehr hoher Dokumentationsaufwand. Diesem gilt es auch bei der Qualifizierung der Anlagen gerecht zu werden. Dann muss nachgewiesen werden, dass alle hohen Hürden genommen werden. „Schließlich kann eine falsch produzierte Insulinspritze tödlich sein“, weist Becker auf Konsequenzen hin, die es zu vermeiden gilt. Sowohl die Planung einer ganz neuen oder die Erweiterung einer bestehenden Anlage

Alpha im Überblick

Geschäftsführer:	Dr. Stefan Becker, Haluk Kinalibas
Umsatz (2007):	115.000 Euro
Niederlassungen:	Frankfurt/M. (in Planung)
Beschäftigte:	5
Internet:	www.alpha-ingenieurgesellschaft.de

wird von den Ludwigshafenern übernommen. Interessante Module sind hierbei zum Beispiel das Erstellen von Konzeptstudien oder von Reinraumkonzepten: Wie müssen in diesen Räumen die Produkte bewegt werden, welche Laufwege haben die Mitarbeiter in der Produktion, sind nur zwei der vielen wichtigen Fragen. Zu den Kunden zählen Sanofi-Aventis in Frankfurt am Main sowie die Firma Vetter in Ravensburg. Die regionale Konzentration erfolgt auf die Märkte Deutschland, Schweiz und Österreich. Mit dem hochqualifizierten Angebot haben die Alpha-Ingenieure aus Ludwigshafen offenbar eine Marktlücke gefunden, denn in der Region gebe es keine Wettbewerber mit einem so umfassenden Leistungsangebot für die Pharmaindustrie, erklärt Becker. Lediglich für Teile dieses Angebots gebe es Wettbewerber. (rs)

Die Chip-Entwickler

FBE-ASIC GmbH

Die im Ludwigshafener Technologie-Zentrum ansässige FBE-ASIC GmbH entwickelt und liefert kundenspezifisch integrierte Schaltkreise („ASICs“). Ein erster Schwerpunkt liegt auf sogenannten Mixed-Signal Gate Arrays.

Hierunter sind Semi-Custom, d. h. weitestgehend vorgefertigte elektronische Bausteine zu verstehen, die analoge und digitale Funktionalität vereinen. Neben Semi-Custom Lösungen bietet FBE-ASIC auch Full-Custom Mixed-Signal ASICs an, die im „Baukastenprinzip“, d.h. unter Benutzung vieler in der Vergangenheit entwickelter Schaltungsblöcke und VHDL-Codes, schnell und preisgünstig in CMOS oder BiCMOS-Prozessen entwickelt werden

FBE im Überblick

Gründung:	2006
Firmensitze:	Berlin und Ludwigshafen
Geschäftsführung:	Dr. Wolfgang Fallot-Burghardt Dipl.-Ing. Frank Eckardt
Umsatz (2007):	215.000
Beschäftigte:	4
Internet:	www.fbe-asic.com



Dr. Wolfgang Fallot-Burghardt (l.) übergibt Dr. Junker (r.) von Pepperl+Fuchs die erste Rolle eines neuen ASICs (Chip) zum Einsatz in den Profibus-Produkten bei Pepperl+Fuchs.

können. Ein weiterer Schwerpunkt der FBE-ASIC GmbH bildet die Verifikation von Embedded Digital-ICs. „Hier machen wir viele gemeine Tests“, erklärt Dr. Wolfgang Fallot-Burghardt, einer der beiden Gesellschafter und Geschäftsführer. Schließlich müsse verhindert werden, dass ein fehlerhaft konstruierter Chip in die Produktion geht. Besondere Kompetenzen erarbeitete sich die FBE-ASIC GmbH in den Anwendungsbereichen Sensor-, Mess- und Regeltechnik. Zu den Kunden zählen Firmen wie Bosch, Carl Zeiss, Infineon, Intel, SonyEricsson, Philips, Multilink oder ohde&Schwarz.

Mittelständischen Systemanbietern wie Pepperl+Fuchs ermöglicht die FBE-ASIC GmbH mit maßgeschneiderten Lösungen den Schritt zur Integration von elektronischen Systemen. (rs)

Pfälzer „Science Alliance“

IHK-Tischrunde Region Kaiserslautern



Die Mitglieder der IHK-Tischrunde Region Kaiserslautern informierten sich über die Einsatzmöglichkeiten von künstlicher Intelligenz.

Unter Leitung von IHK-Vizepräsident Martin Putsch informierten sich die regionalen IHK-Vollversammlungsmitglieder im August über die Science Alliance in Kaiserslautern, einen Zusammenschluss aus acht renommierten Forschungsinstituten und der TU Kaiserslautern.

Gastgeber bei der Sitzung war Prof. Andreas Dengel, wissenschaftlicher Direktor und Mitglied der Unternehmensleitung des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), einem der Alliance-Partner. Er informierte über verschiedene bereits konkrete vom DFKI entwickelte Einsatzbereiche der künstlichen

Intelligenz. Vorgestellt wurden u. a. elektronische Bücher, deren Seiten nur mit Hilfe der Augen umgeblättert werden können, eine DIN A4 große Schreibunterlage mit einem Hightechstift, dessen Zeichen direkt an die Wand projiziert werden. Außerdem gebe es bereits Schutzbrillen, auf die dem Bediener von Maschinen die nächsten Handgriffe projiziert würden. Das DFKI sucht zu seiner anwendungsorientierten Forschung Kontakte zu Unternehmen aus der Pfalz. Interessierte Betriebe können sich direkt mit Prof. Andreas Dengel in Verbindung setzen, Tel. 0631 205-75101, andreas.dengel@dfki.de, www.uni-kl.de und www.dfki.de.

Produktionsstatistiken (GP 2009)

Neues Güterverzeichnis des Statistisches Landesamt

Von 2009 an wird es für die Produktionsstatistiken ein neues Güterverzeichnis geben. Darauf weist das Statistische Landesamt in Bad Ems hin.

Den amtlichen Produktionserhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, die monatlich und vierteljährlich aufgrund des Gesetzes über die Statistik im Produzierenden Gewerbe durchgeführt werden, liegt das Güterverzeichnis für

Produktionsstatistiken (GP) zugrunde. Es wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet, um es an neue Produktentwicklungen anzupassen, die Vorgaben der europäischen Produktionsstatistik PROD-COM zu erfüllen und Anregungen aus der Wirtschaft umzusetzen. Das Statistische Landesamt in Bad Ems wird die berichtspflichtigen produzierenden Betriebe detailliert über das neue Güterverzeichnis informieren. Dabei erhalten die Betriebe

eine Übersicht, in der die bisher gemeldeten Güterarten des GP 2002 denen des neuen Güterverzeichnisses GP 2009 gegenübergestellt sind. Die Betriebe können Korrekturen oder Ergänzungen vornehmen und diese dem Statistischen Landesamt zuleiten. Dort werden die aktualisierten Informationen bereits auf die ab 2009 verwendeten Fragebogen gedruckt und den Betrieben bei der Durchführung der Erhebung vorgelegt. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erhoffen sich durch diese Maßnahmen einen erheblichen Beitrag zur Sicherung der Qualität der Ergebnisse der monatlichen und vierteljährlichen Produktionserhebungen nach dem Umstieg auf das neue Güterverzeichnis ab 2009.

Ansprechpartner beim Statistischen Landesamt sind Rainer Klein, Tel. 02603 712710 und Gerhard Fuchs, Tel. 02603 712730, www.statistik.rlp.de.

LAUTERNotizen

Jetzt auch auf Englisch



Seit kurzem hat der Verein Zukunft in Kaiserslautern (ZIRKL e.V.) alle Themen, die die Webseite behandelt, in gekürzter Fassung auch in Englisch abrufbar.

Dieser Schritt wurde notwendig, da die Mitgliedsunternehmen immer mehr Fachleute auch aus dem Ausland rekrutieren. Eine weitere Verbesserung betrifft den Newsletter: Er erscheint ab sofort im monatlichen Rhythmus und informiert so die ZIRKL-Mitglieder kurz und knackig mit Ticker-News zusätzlich zu den gewohnten Meldungen.

Ein weiteres Highlight des neuen Newsletters ist die Rubrik „Kennen Sie schon?“, in der jeweils ein echter Kaiserslauterer Pionier vorgestellt wird.

Weitere Infos und Anmeldung zum Newsletter unter www.zirkl.de.

BWA

Jahresprogramm aufgestellt

Der gemeinsame Betriebswirtschaftliche Ausschuss (BWA) der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar hat sein neues Jahresprogramm aufgestellt.

Der BWA fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch von Praktikern in der Metropolregion Rhein-Neckar zu aktuellen Themen der Betriebswirtschaft, bietet Vortragsveranstaltungen, Betriebsbesuche, Erfahrungsaustausch sowie Zugang zu Netzwerken. Mitglieder sind Unternehmer und Führungskräfte von IHK-Mitgliedsunternehmen unterschiedlicher Branchen, Betriebsgrößen und Standorten. Die Mitgliedschaft ist kostenlos, doch sollte das Engagement des Mitglieds im Arbeitskreis vom Unternehmen mitgetragen werden. Organisatorisch ist der BWA an die Industrie- und Handelskammern für die Pfalz und Rhein-Neckar angebunden. Das Jahresprogramm des BWAs umfasst acht Veranstaltungen, die Themenpalette reicht von Planung und Controlling über Steuerfragen, innovative betriebswirtschaftliche

Konzepte bis hin zu Führungs- und Managementthemen.

Weitere Infos und das Jahresprogramm unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 2528, Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Dipl.-Kfm. Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de.

Rollende Werbung Südpfalz- Botschaften auf LKWs

Unter dem Motto „Die Südpfalz bewegt was!“ rollt seit Ende August für zwölf Wochen eine komplette Wirtschaftsregion über Deutschlands Autobahnen.

Mit der einmaligen Werbeaktion im bundesweiten Standortmarketing, die erstmals auf großflächige und flexibel wechselbare LKW-Werbung setzt, wollen die beteiligten Wirtschaftsförderer der Stadt Landau und der Landkreise Gernsheim und Südliche Weinstraße gemeinsam mit der IHK Pfalz die Vorzüge der Wirtschafts-



Bei der IHK-Tischrunde Pirmasens/Zweibrücken im August erläuterte der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis das neue Einzelhandelskonzept der Stadt. Mit 460 Betrieben, 329 Mio. Euro Umsatz, einer Handelszentralität von 150 und vielen Arbeits- und Ausbildungsplätzen sei der Einzelhandel ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Dies, so der Oberbürgermeister, ließe vielversprechende Zukunftsszenarien für die Einkaufsstadt Pirmasens zu. Mit dem neuen Konzept sei ein stabiler und entwicklungsfähiger Orientierungsrahmen sowohl für den Einzelhandel als auch für die Stadtentwicklung insgesamt geschaffen.



(v.l.n.r.) Fritz Grünewalt, Geschäftsführer trans-marketing GmbH; Hans-Dieter Schlimmer, Oberbürgermeister Landau; Theresia Riedmaier, Landrätin des Landkreises Südliche Weinstraße; Dr. Fritz Brechtel, Landrat des Landkreises Germersheim; und Volker Nuss, Geschäftsführer der Spedition NUSS GmbH.

region Südpfalz in Deutschland gezielt bekannter machen. Bei der RollAd-Kampagne greifen mit Unterstützung des mobilen Außenwerbe-Spezialisten trans-marketing GmbH und des regional ansässigen Speditionspartners Spedition NUSS GmbH alle Räder ineinander. „Uns freut es besonders, dass mit RollAd eine in der Südpfalz entwickelte Werbeinnovation zum Einsatz kommt.“; so Marco Stenger, Leiter Projektmanagement bei trans-marketing GmbH.

Arbeitskosten- erhebung 2008

Versand Anfang 2009

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) sowie die nationalen statistischen Ämter der EU-Mitgliedsstaaten haben vier Jahre nach der letzten Arbeitskostenerhebung 2004 turnusgemäß mit den Vorbereitungen für die Durchführung der Arbeitskostenerhebung 2008 begonnen.

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz wird daher im Oktober 2008 die berichtspflichtigen Unternehmen über die anstehende Umfrage informieren. Der eigentliche Fragebogen wird am Jahresbe-

ginn 2009 an die Unternehmen verschickt. Ausführliche „Informationen zur Arbeitskostenerhebung 2008“ hat das Statistische Bundesamt zusammengestellt. Sie umfassen eine kurze Vorstellung der Arbeitskostenerhebung, die Darstellung der Ergebnisse der letzten Erhebung sowie Muster der Erhebungsunterlagen (Fragebogen und Erläuterungen).

Bei konkreten Fragen wenden Sie sich bitte an das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz, Tel. 02603 71-1260. Ausführliche Informationen auch auf der Homepage der IHK Pfalz, www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 20294.

Metropolregion

4. Regionalkonferenz

Am 24. Oktober veranstaltet die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) im Historischen Museum in Speyer die 4. Regionalkonferenz „Wirtschaft trifft Verwaltung“.

Unter dem Motto „Moderne Verwaltung als Standortfaktor“ stehen auch in die-

sem Jahr wieder eine effiziente und mittelstandsfreundliche Vergabepaxis, die Vereinheitlichung von Genehmigungen im öffentlichen Verkehrsraum, eine Vereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsverfahren durch den Einsatz von IT sowie die Positionierung der MRN als internationale und weltoffene Region im Mittelpunkt der Veranstaltung. Ein einheitliches regionales Verfahren zur Er-langung der Aufenthaltserlaubnis für ausländische Fach- und Führungskräfte, die interaktive und kostenlose regionale Auftrags- und Kooperationsplattform www.auftragsboerse.de, der einheitliche und gebietsübergreifende Handwerkerparkausweis MRN sowie die Erarbeitung einer E-Government-Strategie für die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) – das sind nur einige Meilensteine der MRN auf dem Weg zu einer Region mit effizienten und kundenfreundlichen Verwaltungsabläufen und –strukturen. Nach Fachvorträgen gibt es eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik.

Weitere Infos unter www.wirtschaft-trifft-verwaltung.de.



Zahlreiche UnternehmerInnen informierten sich im Rahmen der IHK-Tischrunde der Speyerer Wirtschaft über das Thema „Energiebilanzanalysen“. Referent war Rüdiger Kleemann (Foto) von den Speyerer Stadtwerken. Die Mitglieder nutzten die Gelegenheit zum Austausch untereinander und mit den Vertretern aus Politik und Verwaltung, die der Einladung von Uwe Geske, dem Vorsitzenden der IHK-Tischrunde, gefolgt waren. Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, informierte die Unternehmer über den neuesten Stand der Planung des Flugplatzes Speyer.

Immobilienmarkt

Lagerhallenvermietung
Palettenstellplatzvermietung **1 €/m²**
Kommissionierungsservice
Tel. 06871-90900 Fax 06871-909050
E-Mail: info@regano.de

Büro

HIGH-TECH-BÜRO/s in SPEYER
Zukunftsweisende Architektur,
Ökolog.Niedrigenergiebau,optim.Gebäu-
detechnik, gute Verkehrsanbindung, aus-
reichend Parkplätze. Individuell erweiter-
bar ab 100 bis ca. 1.000 qm durch Mol-
dulwände, strukturierte EDV-Verkabe-
lung; TOP-Ausstattg.,Einbauschränke,auf
Wunsch zum Teil möbliert. Ein Tagungs-
raum kann zusätzlich tageweise ange-
mietet werden.

Dupré Speyer, Tel:06232/295544,
Fax:06232/71066,E-Mail info@cdupre.de

Gewerbeobjekte

Ellerstadt, Architektenhaus,direkt am
Rebenmeer mit Blick auf die Haardt.Re-
genwasserzisterne,Wärmepumpen, Foto-
voltaik Anlage. Wohn- und Gewerbe unter
einen Dach. 8ZKB, 2WC, 315qm, Grdst.
1100qm, Einliegerwohnung, offener Kam-
min Bj 2000, Garage, Carport uvm.
565.000 Tel. 0171/7430767, info@vista-
av.de

**Moderne Büroräume
in Jockgrim**

(Gewerbegebiet Mittelweg)
zu vermieten.
4 km von Daimler-Werk,
Wörth. Bürofläche: 260 qm
(7 Zimmer), gute
technische Ausstattung.
Teilvermietung möglich.
Kontakt 0170 / 5715118

**KUTHAN
IMMOBILIEN
IVD**



Wenn Sie Ihr Haus
verkaufen möchten. Wir
lieben Häuser! Seit 20
Jahren! Ihr IVD-Spezialist
für Häuser und Erbsachen!

Tel. 0621 - 65 60 65
Fax 0621 - 65 60 60

info@kuthan.de
www.kuthan.de

JUNGBLUTH GmbH

**Gabelstapler &
Lagertechnik**
Verkauf · Service



**MIET-
SERVICE**

Direkt: **0 68 06 / 99 35 10**

Der **39X** ist da!



REGATIX
Betriebsleistungen

Fachbodenregal "SUPER 1"
• L 4600 x H 1980 x T (s.u.) mm
• 3 Felder à 1500 mm Achsmaß
• mit 12 Fachböden (= 3 x 4),
Tragkraft 145 kg je Boden
• TÜV/IGS-geprüft, zzgl. MwSt.

Art.-Nr.	Tiefe	€
Aktion/S1/320	320 mm	209,-
Aktion/S1/400	400 mm	229,-
Aktion/S1/500	500 mm	269,-
Aktion/S1/600	600 mm	299,-
Aktion/S1/800	800 mm	369,-

Tel. 061 51/3 91 87 86, Fax 3 91 87 89,
www.regatix.com

VERMIETUNG VERKAUF

- Arbeitsbühnen
- Kondensstrockner neu & gebräuchl!
- Heizgeräte für jeden Bedarf
- Reinigungsmaschinen



BAUSCHER 06 327- 97 250
www.bauscher-neustadt.com

KAHL
KOMPETENZ SEIT 1970



KAHL Büroeinrichtungen GmbH
Industriestraße 17-19 • 68169 Mannheim
Tel. 06 21 / 32 49 90 • Fax 06 21 / 31 63 24
mail: info@kahlgmbh.de • web: www.kahlgmbh.de

Den Immobiliencoupon finden Sie im Internet
unter www.proverlag.de
oder per Fax an die **06209/714044**

MEHR STIL FÜR DIE STRASSE.
DER NEUE CITROËN C5.

AB 24. APRIL



Revolutionen fanden schon immer auf der Straße statt. Eine ganz besondere kommt jetzt aus Frankreich: der neue CITROËN C5. Je nach Version mit HYDRACTIVE III+ Fahrwerk, das sich automatisch an die Straßenverhältnisse und Ihren Fahrstil anpasst. Entdecken Sie weitere faszinierende Innovationen bei einer Testfahrt, schon ab € 22.690,- oder ab € 199,- mtl.*

*Ein Leasingangebot der CITROËN BANK für den CITROËN C5 1.8 16V Style Limousine. Sonderzahlung € 4.790,-, Laufleistung 15.000km/Jahr, Laufzeit 36 Monate. Privatkundenangebot gültig bis zum 30.05.2008.

Kraftstoffverbrauch innerorts 10,4 l/100 km, außerorts 5,9 l/100 km, kombiniert 7,6 l/100km. CO₂-Emissionen kombiniert 177 g/km. (gemäß RL 80/1268/EWG) Abbildungen zeigen evtl. Sonderausstattung.

FISCHER (H) 76829 Landau • In den Grabengärten 2 • Tel.: 063 41/95 09 00
67251 Freinsheim • Gewerbestr. 15 • Tel.: 063 53/93 50-0
www.citroenfischer.de

www.mehr-stil-fuer-die-strasse.de

CITROËN
NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN



[H]=Vertragshändler, [A]=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, [V]=Verkaufsstelle

Kostenlose Bonitätsanalyse

Ein Service der Bundesbank mit den IHK-Starterzentren

Frau Palte, am 16. Oktober 2008 informiert die Deutsche Bundesbank in der IHK Pfalz in Ludwigshafen über ihre Bonitätsanalyse. Für wen ist eine solche Analyse interessant?

Jedes inländische Unternehmen sowie wirtschaftlich Selbstständige (außer Banken, Versicherungen und sonstige Finanzdienstleister) können unsere Analyse nutzen. Voraussetzung ist lediglich das Vorliegen von aussagefähigen Jahresabschlussunterlagen wie z.B. Bilanz und GuV oder Lagebericht. Es gibt keinerlei Beschränkungen hinsichtlich Unternehmensgröße und Rechtsform.

Wie funktioniert die Bonitätsanalyse? Welche Daten werden analysiert?

Im Mittelpunkt steht die Auswertung von Jahresabschlüssen. Mit Hilfe eines DV-gestützten Verfahrens werden Kennzahlen für Rentabilität, Innenfinanzierungskraft, Liquidität und Kapitalstruktur ermittelt und eingehend analysiert. Anschließend vergibt die zuständige Bundesbankstelle - unter Berücksichtigung unternehmensspezifischer Verhältnisse und aktueller Entwicklungen - eine Rangstufe auf einer Skala von 1 bis 7. Unternehmen mit einer Rangstufe von 1 bis 3 erhalten dabei das Prädikatsurteil „notenbankfähig“.

Welche Bedeutung hat das Prädikatsurteil „notenbankfähig“?

Kreditinstitute können Kreditforderungen an notenbankfähige Unternehmen als Sicherheit für ihre Refinanzierung bei der Bundesbank verwenden. Für das beurteilte Unternehmen kann sich das Prädikatsurteil im Geschäftsverkehr mit Kreditinstituten positiv auswirken, da der Notenbankstandard hohen Bonitätsanforderungen genügt.

Worin bestehen die Vorteile bzw. Anreize für die Unternehmen, die den Service der Bundesbank nutzen?

Die Ergebnisse der Jahresabschlussanalyse erhalten die Unternehmen übersichtlich in Form eines kompakten Auswertungs-

blattes, unserem so genannten Faktenblatt. Die darin aufgeführten Kennzahlen zu Rentabilität, Innenfinanzierung und Kapitalstruktur geben Aufschluss über das betriebswirtschaftliche Profil und die individuellen Stärken und Schwächen des Unternehmens. Zudem können sich die Unternehmen über die eigene Stellung im Wettbewerbsumfeld informieren, weil in das Auswertungsblatt Vergleichswerte von Unternehmen derselben Branche und Größe einbezogen werden. Individuelle Stärken und Schwächen werden so auch im Vergleich zu den Wettbewerbern deutlich. Die Unternehmen können dabei Veränderungen über drei Jahre verfolgen.

Welche Unterlagen sind für die Analyse notwendig?

Für die Analyse benötigt die Bundesbank mindestens die beiden letzten Jahresabschlüsse (Bilanz und GuV sowie ggf. Anhang und Lagebericht). Weiterhin sind Angaben zur aktuellen Entwicklung und ggf. zusätzliche Erläuterungen zu unternehmensspezifischen Besonderheiten erforderlich.

Werden die Daten vertraulich behandelt?

Selbstverständlich werden die uns überlassenen Daten und Angaben streng vertraulich und ausschließlich für Zwecke der Deutschen Bundesbank verwendet.

Wie erfährt das Unternehmen das Ergebnis der Jahresabschlussanalyse?

Nach Abschluss des Analyseverfahrens werden die Unternehmen grundsätzlich schriftlich über das Ergebnis informiert. Beigefügt wird das Faktenblatt sowie ein Einlegebogen, der das Auswertungsverfahren der Bundesbank in Kurzform darstellt.

Wie viele Unternehmen nutzen bereits die Bonitätsanalyse?

Im vergangenen Jahr hat die Bundesbank rund 22.000 Unternehmen bewertet.

WEITERE INFOS

Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Mainz, Hegelstr. 65, 55122 Mainz, Tel. 06131 377-3702 oder 377-3720, E-Mail: bonitaetsanalyse-wertpapiere-hv-mainz@bundesbank.de

www.bundesbank.de/download/gm/gm_bonitaetsanalyse.pdf (Kurzübersicht) und www.bundesbank.de/download/gm/gm_broschuere_bonitaetunternehmen.pdf (Broschüre)

16. Oktober, 16:00 Uhr: Bonitätsanalyse

Angesprochen sind v. a. Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern aus dem Groß- und Einzelhandel und dem produzierenden Gewerbe. Verbindliche Anmeldung zur kostenlosen Veranstaltung in der IHK Pfalz in LU bei Jasmin Luft, Tel. 0621 5904-2101, jasmin.luft@pfalz.ihk24.de.



Petra Palte, Präsidentin der Hauptverwaltung Mainz der Deutschen Bundesbank

TOP 100

Innovativste deutsche Unternehmen gesucht

Ab sofort können sich Mittelständler wieder um die Aufnahme in die Riege der 100 innovativsten Unternehmen bewerben.

Angesprochen sind beim 17. Durchgang des renommierten Unternehmensvergleichs Produktionsbetriebe und Dienstleister gleichermaßen. Untersucht wird insbesondere, wie innovationsförderlich die Strukturen sind und wie erfolgreich das innovative Engagement ist. Entscheidend für die Aufnahme des Teilnehmers in den Kreis der 100 Besten ist das Ergebnis der wissenschaftlichen Analyse in den Kategorien Innovationsförderndes Top-Management, Innovationsklima, Innovative Prozesse und Organisation, Innovationsmarketing sowie Innovationserfolg.

Bewerbungsschluss ist am 31. Oktober. Weitere Infos und Bewerbungsunterlagen bei der compamedia GmbH, Überlingen, Tel. 07551 94986-34, masurat@compamedia.de, www.compamedia.de oder direkt unter www.top100.de.

Risiko Beruf

Kostenlose Broschüre

Das Informationszentrum der deutschen Versicherer informiert mit dieser kostenfreien Publikation über alle relevanten aktuellen Themen rund um die Berufsunfähigkeitsversicherung.



Was passiert nach langer Krankheit, nach einem schweren Unfall oder wenn man als Unternehmer berufsunfähig wird? Es empfiehlt sich, eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abzuschließen, damit der Lebensstandard gesichert ist. Von einer Unfähigkeit wird gesprochen, wenn der Versicherte seinen Beruf zwischen drei und sechs Monaten ganz oder teilweise nicht weiter ausüben kann. Zusätzlich

kann man eine Berufsunfähigkeitszusatzversicherung abschließen, die den Versicherten bei Berufsunfähigkeit von der weiteren Zahlung der Hauptversicherung sowie der Zusatzversicherung befreit.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Informationszentrum der deutschen Versicherer, Bestellhotline 0800 7424375 oder im Internet unter www.klipp-und-klar.de.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2007	2008			August 08	August 08
August	Juni	Juli	August	Juli 08	August 07
104,1	107,0	107,6	107,3	- 0,3	3,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

10. Existenzgründungstag MRN

Drei Seminare auf Türkisch

Die Veranstalter Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und die Stadt Heidelberg präsentieren am 11. November zwischen 9:00 und 17:00 Uhr mit zahlreichen Partnern in den Räumen der SRH ein umfangreiches und praxisnahes Angebot aus Workshops, Seminaren und Foren rund ums Thema Gründung und Selbstständigkeit. Angehende UnternehmerInnen erhalten eine kostenlose Beratung.

Eröffnet wird die Veranstaltung mit einem Vortrag von Dr. Hans Spielmann, Geschäftsführer der Weldebräu GmbH & Co. KG. Sein Beitrag „Sei wie du bist! Tu was du wirklich willst!“ fokussiert die Unternehmensphilosophie und liefert Einblicke in die 250-jährige Unternehmensgeschichte der Plankstadter Brauerei. Ab 10.30 Uhr geben über 20 Referenten in zahlreichen Foren und Seminaren Informationen zu den Themen „Start“, „Finanzierung“, „Markt“ und „Organisation“. Inhalte sind in diesem Jahr u. a. der Zukunftsmarkt Freizeit, Gründungen im Technologiebereich und Märkte im demographischen Wandel. In drei Specials für „Gründerinnen“ berät das Mannheimer gig7 zu Gründungsvorhaben im Bereich „Kunst und Kultur“. Für angehende türkische Unternehmer präsentiert der Verband Türkischer Unternehmer Rhein-Neckar e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Türkischen Wirtschaftszentrum erstmals drei Seminare in türkischer Sprache zu Finanzierungs- und Marketinginstrumenten.

Weitere Infos unter www.existenzgruendungstag.info.

Schwierige Geschäftsvorfälle

Neuer Praxisratgeber

Die dritte Auflage von „Schwierige Geschäftsvorfälle richtig buchen“ ist frisch erschienen.

Wie man Buchungen sicher und fehlerfrei meistert und welche „schwierigen Geschäftsvorfälle“ es gibt, zeigt der Haufe Praxisratgeber „Schwierige Geschäftsvorfälle richtig buchen“. Mit diesem Titel bietet Iris Thomsen, Betriebswirtin und Referentin für Buchführung und Rechnungswesen, einen Ratgeber, der die wichtigsten Fakten und Informationen zu diesem Thema gesammelt präsentiert. Zudem gibt es auf der beiliegenden CD-Rom praktische Zusatzfeatures.

Erschienen im Rudolf Haufe Verlag,
ISBN 978-3-448-08982-0,
34,80 Euro,
www.haufe.de



Gründerwettbewerb

Erfolgreich durchstarten

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) geht in die zweite Runde für 2008.

Wer eine innovative Gründungsidee aus dem breiten Themenspektrum Multimedia hat, kann noch bis zum 31. Dezember seine Projekte einreichen. Die fünf besten Konzepte werden mit 25.000 Euro Startkapital belohnt und bis zu 15 weitere GründerInnen erhalten jeweils 5.000 Euro. Für das erforderliche Know-how erhalten alle Preisträger ein exklusives Coaching, das bei den ersten Schritten der Gründungsphase sowie bei der Erstellung des Geschäftsplans Unterstützung gibt.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.gruenderwettbewerb.de.

Marken-Award

Nachfolger gesucht!

Zum achten Mal wird der Marken-Award für exzellente Leistungen in der Markenführung von der Absatzwirtschaft - Zeitschrift für Marketing und dem Deutschen Marketing-Verband (DMV) ausgeschrieben.

Vergeben wird der Marken-Award 2009 in den Kategorien „Beste Neue Marke“, „Beste Marken-Relaunch“ und „Beste Marken-Dehnung“. Es können sich Unternehmen aus allen Branchen und Bereichen der Wirtschaft sowie nicht-kommerzielle Organisationen bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am 16. November 2008.

Weitere Infos: www.marken-award.de.



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	07.01.09 - 08.10.11	LD
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung u. Kautschukverarbeitung	07.01.09 - 26.11.11	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	10.01.09 - 22.10.11	LU
Industriemeister/-in Metall	10.01.09 - 22.10.11	LU
Industriemeister/-in Chemie	13.01.09 - 08.10.11	LU
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.04.09 - 14.04.12	LU
Personalfachkaufmann/-frau	23.09.08 – Sept. 10	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	20.11.08 – 26.02.09	LU
Industriefachwirt/-in	02.02.09 – März 11	LU
Techn. Betriebswirt/-in	10.02.09 - Frühj. 11	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in	20.04.09 – Herbst 11	LU
Handelsfachwirt/-in	Herbst 09	KL

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

SPS Grundlagen	20.10.08 – 26.11.08	LU
SPS Aufbaustufe	21.10.08 – 27.11.08	LU
Fachwissen Einkauf	18.10.08 – 18.12.08	LU
Vertriebs- und Beratungsspezialist im Außen- und Innendienst	23.10.08 – 05.12.08	LU
Aktuelles zur Berufsausbildung: Neue Prüfungsbestimmungen	10.11.08	LU
Aktuelles zur Berufsausbildung: Präsentationen allgemein/Abschlussprüf.	02.12.08	LU

**Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter
www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538**

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Seminare und Kurzlehrgänge

Organisationsmanagement	21.10.08	LU
In Farben denken - Menschenkenntnis und Kommunikationsfähigkeiten verbessern	24.10.08	LU
Kommunikation am Telefon	28.10.08	LU
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	03.11.08 – 08.12.08	LU
Lohn- u. Gehaltsabrechnung i. d. Praxis in kl. u. mittl. Unternehmen	22.11.08 – 17.12.08	LU

Zusatzangebote für Auszubildende

Übungen zur Vorber. auf die Prüf.

• Kfl. für Bürokomm: Bürowirtschaft	13.11.08 – 20.11.08	LU
• Bürokaufleute: Kommunikation	08.12.08 – 10.12.08	LU
• Bürokaufleute: Kommunikation	09.12.08 – 11.12.08	LD
Übungen zur Vorbereitung auf die schriftl. Prüfung Industriekaufleute	30.10.08 + 31.10.08	LD
Übungen zur Vorbereitung auf die prakt. Prüfung Industriekaufleute	05.12.08 + 12.12.08	LD
EDV-Grundlagen für Auszubildende in gewerbl.-technischen Berufen	13.10.08 – 24.10.08	LU
Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung Teil 2 Metall	27.10.08 – 14.11.08	LU
Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung Teil 2 Metall	08.12.08 – 19.12.08	LU



©Stephanie Hofschlaeger/PIXELLO

Zeitung lesen macht schlau

Studie der Uni Landau zum Projekt „Rheinpfalz macht Azubis fit“

Jetzt ist es amtlich: „Zeitung lesen macht schlau.“ Zu diesem Schluss kommt jedenfalls die Landauer Professorin Dr. Michaela Maier vom „IKMS - Institut für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft“ der Uni Landau nach Abschluss des Leseprojektes „Rheinpfalz macht Azubis fit“ in Zusammenarbeit mit dem Pirmasenser Handelskonzern „Wasgau AG“ und der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ (Das Wirtschaftsmagazin Pfalz berichtete in seiner Ausgabe 6/2007).

Ganz nebenbei leistet die Studie auch einen Beitrag zur Entideologisierung der Bildungsdiskussion - nicht erst seit PISA. „Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die regelmäßige Zeitungslektüre bei den Probanden zu einem deutlichen Zuwachs des Allgemeinwissens führte. Demgegenüber blieben die Kenntnisstände einer Kontrollgruppe konstant. Weiterhin konnte – entgegen den Annahmen der sogenannten „Wissenskluft-Hypothese“ – gezeigt werden, dass es Auszubildenden mit formal geringerer Bildung gelang, im Laufe des Projekts zum Wissensstand von Personen mit einer höheren formalen Bildung aufzuschließen“, schreiben Maier und ihre Ko-Autoren Ines Vogel und Jürgen Maier im Schlussbericht des Projekts. Die „Wissenskluft-Hypothese“ besagt - sehr verkürzt -, dass Menschen aus einer bildungsfernen und wirtschaftlich schwächeren Umgebung allein durch Nutzung der Massenmedien nicht zu jenen aufschließen können, die unter formal besseren Bedingungen starten.

Wie ging das?

Zum Hintergrund: Im Rahmen des Zeitungslleseprojekts wurde insgesamt 78 Auszubildenden der „Wasgau“ für die Dauer eines Ausbildungsjahres kostenlos ein Abonnement der Rheinpfalz zur Verfügung gestellt. Zu drei Zeitpunkten – zu Beginn, zum Halbjahr und am Ende des Ausbildungsjahres - wurde ein eigens für diese Studie entwickelter Allgemeinwissenstest eingesetzt. Der Test enthielt insgesamt 75 Fragen zu den Bereichen Politik, Geschichte, Geographie, Wirtschaft, Wortschatz und Abkürzungen, Naturwissenschaften und Mathematik, Kunst und Kultur sowie

Sport. Angelehnt an den Bewertungsschlüssel der Industrie- und Handelskammer konnten in den Wissenstests minimal null, maximal 100 Punkte erreicht werden.

Um überprüfen zu können, ob das Zeitungsabonnement von den Auszubildenden auch tatsächlich genutzt wurde, fanden im 14-tägigen Rhythmus zusätzlich kurze Quizze zur aktuellen Berichterstattung in der „Rheinpfalz“ statt.

Um sicherstellen, dass die Lernzuwächse der Projektteilnehmer tatsächlich auf die Zeitungslektüre und nicht auf andere Faktoren – etwa auf die Wissensvermittlung im Rahmen der Ausbildung – zurückzuführen waren, wurden alle Allgemeinwissenstests zeitgleich auch mit einer Vergleichsgruppe veranstaltet. Diese Kontrollgruppe setzte sich aus insgesamt 32 Schülern der Pirmasenser Berufsschule zusammen, die in vergleichbaren Berufen ausgebildet wurden wie die Teilnehmer der Experimentalgruppe. Im Unterschied zur Experimentalgruppe erhielten die Mitglieder der Kontrollgruppe allerdings kein Rheinpfalz-Abonnement und nahmen auch nicht an den Quizzen teil.

Allgemeinwissen eindeutig angestiegen

Die Landauer Forscher kommen zu einem recht eindeutigen Ergebnis. Nicht nur, dass das Niveau der Allgemeinbildung durch die Zeitungslektüre eindeutig angestiegen ist - nämlich um knapp 72 Prozent. Die Gruppe war mit 39 Punkten gestartet und schaffte es durch die Zeitungslektüre auf 67 Punkte, wohingegen die Kontrollgruppe ohne Zeitung sich von 57 auf 58 Punkte bewegte. „Dass die Experimentalgruppe zu Beginn des Projekts noch deutlich schlechter abgeschnitten hat als die Kontrollgruppe, lässt sich mit dem insgesamt höheren Bildungsniveau der Vergleichsgruppe erklären“, sagen die Landauer Forscher. Und, was die Zeitungsmacher freuen wird: „Unsere Befunde zeigen, dass Tageszeitungen durchaus einen Beitrag dazu leisten können, Ungleichheiten in der Wissensverteilung zu beseitigen.“

Fred G. Schütz

Zeitung lesen macht Spaß

Interview mit Rheinpfalz-Chefredakteur Michael Garthe

Zeitungen stehen in immer schärferer Konkurrenz zu Radio, Fernsehen und Internet. Die Zeitung zu lesen ist bei Jüngeren kaum noch eine Selbstverständlichkeit. Naheliegender, dass Tageszeitungen auch unkonventionellere Wege beschreiten, um Leser, vor allem junge Leser, an sich zu binden. Ein Beispiel ist das Projekt „Rheinpfalz macht Azubis fit“. Das Wirtschaftsmagazin Pfalz hat sich mit Rheinpfalz-Chefredakteur Michael Garthe darüber unterhalten, warum sich das Blatt in dieser Weise engagiert hat.

Herr Garthe, würde Ihnen die Überschrift gefallen, „Rheinpfalz lesen macht schlau“?

Ja!

Worum geht es bei dieser Aktion?

Es geht natürlich um Allgemeinbildung, und da ist natürlich das Zeitung lesen eine der besten Methoden, um Allgemeinwissen zu erhöhen. Das beweist die Studie sehr nachdrücklich, dass das auch gelingt. Man sieht auch: Die Tageszeitung ist doch ein Medium, das sich vielleicht am intensivsten und am besten im Überblick mit allen wichtigen Fragen des Lebens befasst.

Interessant an der Studie ist, dass ein Wirtschaftsunternehmen direkt mit der Zeitung kooperiert, plus ein Institut, plus die wissenschaftliche Begleitung dazu. Wie kriegt man so eine Triangel hin?

Wir haben uns überlegt, wie wir weiterkommen in unseren Anstrengungen, Lesen auch bei jüngeren Menschen wieder interessanter zu machen. Und das Umfeld war günstig. Sie kennen das mit dem PISA-Schock, Sie kennen die Klagen der Unternehmen, dass ihre Auszubildenden erhebliche Defizite in wichtigen Fragen des Alltags und des Lebens haben. Ich glaube, die Anregung kam aus der Universität Landau selber, die gesagt haben, wir könnten so was ja mal evaluieren. Das ist natürlich der Schlüssel, um aus so einem Projekt ein wirklich ernsthaftes Unternehmen zu machen. So wie ich das beurteile, können wir nachweisen, dass Zeitung lesen eine positive Auswirkung hat, die dem Unternehmen nützt, die dem Auszubildenden nützt und die uns nützt und die der Universität auch eine interessante Aufmerksamkeit eingebracht hat. Denn dieses Projekt wird jetzt an anderen Stellen in Deutschland von anderen Zeitungen, anderen Unternehmen und anderen Universitäten nachvollzogen.

„Die Rheinpfalz“ hat ja schon Jahrzehnte Erfahrung auf dem pädagogischen Gebiet. Es gibt „Zeitung in der Schule“. Gibt es Vorstellungen, wie Sie das für das Haus selbst ausbauen können?

Wir haben wirklich die Absicht, dieses Projekt vielen Unternehmen anzubieten, und die Zahl der Unternehmen, die jetzt schon mitmachen, liegt bei einem guten Dutzend. Wir haben natürlich die Hoffnung, dass es uns mit dem Projekt gelingt, langfristig

auch Abonnenten zu gewinnen, das ist das ökonomische Interesse dabei. Kinder und Jugendliche, die merken, dass Zeitung lesen was bringt, die ein Erfolgserlebnis damit haben, tun sich leichter, wenn sie selber mal eine Familie gründen, zu sagen, ich will hier auch eine Zeitung haben, meine Kinder sollen eine ähnliche Erfahrung machen wie ich. Es ist also sehr langfristig angelegt.

Stichwort demografischer Wandel: Wenn heute keine neuen Leserschichten gewonnen oder aufgebaut werden, fehlen die ja zusätzlich zum Bevölkerungsschwund. Ist das mit in den Überlegungen drin?

Natürlich. Nach wie vor sind wir das Medium in der Pfalz mit der größten Reichweite. Es gibt kein anderes, das im Durchschnitt so viele Menschen erreicht wie die „Rheinpfalz“. Aber diesen Spitzenplatz zu behaupten, ist außerordentlich aufwändig und anstrengend. Der demografische Wandel hat für uns das Problem, dass wir einerseits immer weniger junge Menschen haben, die wir mit unserem Produkt erreichen können und andererseits unser Publikum immer älter wird. Wir werden also einen immer größeren Spagat machen müssen. Eine Zeitung für mehr alte Menschen, die gleichzeitig für junge Menschen interessant ist. Das ist die große Herausforderung, die müssen wir bestehen. Das Projekt „Die Rheinpfalz macht Azubis fit“ ist ein Beitrag dazu. Ich glaube, das ist ein relativ aussichtsreicher.

Die „Rheinpfalz“ bringt seit einiger Zeit ausgesprochene Kinderartikel. Machen wir als Journalisten etwas falsch, wenn so ein Artikel viel lesbarer, viel verständlicher ist, wünscht man sich das nicht auch als Erwachsener?

Ja, ja wir machen was falsch. Insofern sind die Kindernachrichten in der Tat auch ein Vehikel für die gesamte Redaktion, noch verständlicher zu schreiben. Es gibt einen Journalisten-Jargon, es gibt das Problem, dass wir zu viel Wissen voraussetzen. Die Kindernachrichten zwingen uns, wenn wir deren Autoren sind, sozu-

ZITIERT

„Ich beobachte immer wieder Menschen, die Bauchschmerzen bekommen, wenn sie die Zeitung mit Informationen aus ihrer Gegend, aus ihrer Heimat, nicht gelesen haben, dass ihnen etwas fehlt, weil sie nicht mitreden können. Diesen Eindruck zu vermitteln, wie wichtig Zeitung ist, dass Zeitung ein Lebensmittel ist, das ist meine Botschaft.“

Michael Garthe,
Chefredakteur „Die Rheinpfalz“

sagen von Grund auf zu argumentieren, immer nach Verständlichkeit zu fragen, nach einfachen Worten, nach einfachem Satzbau, Verzicht auf Fremdwörter und so weiter. All das ist eigentlich ja Kerngeschäft des guten Journalismus. Ich hoffe, dass das weitergeht. Die Resonanz bestätigt genau Ihre Beobachtung, die mittelalten und alten Leser finden das ganz toll, was wir für die jungen Leser machen.

Wir haben eine Medienkonkurrenz in dem Sinne, dass wir Internet haben, Fernsehen, Radio. Aber die Zeitung baut sich die eigene Konkurrenz auf, indem sie Internetseiten bedient. Muss man da auf beiden Hochzeiten tanzen?

Ja, man muss auf beiden Hochzeiten tanzen. Ich glaube allerdings, dass viele Zeitungsverlage in der Vergangenheit den Fehler gemacht haben, dass sie mit der Zeitung zu sehr den anderen Medien nachgelaufen sind. Zu viel imitiert haben, statt ihre eigenen Stärken zu unterstreichen und die anderen Medien zur Zusatznutzung anzubieten. Es gibt kein anderes Medium, das so gut wie die Zeitung Überblick bietet. Für alle Generationen, über alle Ebenen vom Lokalen bis zum Internationalen über alle Bereiche von der Politik bis zur Unterhaltung. Die Zeitung ist kein Suchmedium, sondern ein Überblicksmedium. Das ist unsere Chance. Wenn wir das verbinden mit Suchmöglichkeiten, bei-

spielsweise im Internet, dann passt das zusammen, dann ergänzt sich beides. Aber mehr auch nicht.

Welche Botschaft hätten Sie gerne transportiert?

Ich hätte gerne transportiert, dass Zeitung lesen Spaß macht. Ich beobachte immer wieder Menschen, die Bauchschmerzen bekommen, wenn sie die Zeitung mit Informationen aus ihrer Gegend, aus ihrer Heimat, nicht gelesen haben, dass ihnen etwas fehlt, weil sie nicht mitreden können. Diesen Eindruck zu vermitteln, wie wichtig Zeitung ist, dass Zeitung ein Lebensmittel ist, das ist meine Botschaft. Das Gespräch führte Fred G. Schütz.

Interviews fürs Fernsehen

Intensivseminar

Am 9./10. Dezember organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V. für Führungskräfte in Köln das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“.



Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Zum Seminar gehört auch ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Das Interviewtraining leitet der Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdel. Die Kosten betragen inkl. der Seminarunterlagen und der Verpflegung 790 Euro. Zur Nachbereitung erhält jeder der maximal acht Teilnehmer seine vom Seminarleiter individuell bewerteten Übungen auf DVD.

Anmeldungen unter Tel. 0221 1640-157.

IHK ■ Die Weiterbildung

Industriemeister/-in Kunststoff

IHK-Lehrgang in Pirmasens

Im Oktober startet im Zentrum für Weiterbildung der IHK Pfalz der berufsbegleitende Vorbereitungslehrgang zum Industriemeister/-in Kunststoff.

Der Lehrgang qualifiziert die MitarbeiterInnen für eine Führungsposition im mittleren Management. Dort übernehmen Sie eine Mittlerfunktion zwischen der kaufmännischen Verwaltung und der Produktion. Sie sind neben der Mitarbeiterführung und Organisation für die Umsetzung der Produktionsziele verantwortlich. Im Rahmen der dreijährigen Weiterbildung wird gezielt auf die Prüfung im fachrichtungsübergreifenden Teil vorbereitet. Der berufs- und arbeitspädagogischer Teil ist ebenfalls Bestandteil des Lehrgangs. Eine Förderung durch das Meister-Bafög ist möglich. Gerne beraten wir Sie in einem persönlichem Gespräch.

Weitere Infos und Anmeldung beim ZfW in Pirmasens, Bruno Backes, Tel. 06331 523 2659, bruno.backes@pfalz.ihk24.de und im Internet: www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 13043.

IHK ■ Die Weiterbildung

Technischer Betriebswirt

IHK-Lehrgang ab Februar in Ludwigshafen

Am 10. Februar 2009 startet im IHK-Zentrum für Weiterbildung (ZfW) der Prüfungslehrgang „Geprüfter Technischer Betriebswirt“.

Für Meister, Technische Fachwirte, Techniker und Ingenieure stellt der Geprüfte Technische Betriebswirt eine neue Weiterbildungsebene dar, der seinen Einsatz in Schnittstellenbereichen zwischen Technik und Betriebswirtschaft findet. Der IHK-Lehrgang vermittelt vertieftes betriebswirtschaftliches Fachwissen und bereitet auf Führungsaufgaben vor. Die erworbenen Kenntnisse werden im Selbststudium aufarbeitet. Der Lehrgang umfasst 794 Unterrichtsstunden (sechs Trimester) und findet berufsbegleitend jeweils dienstags und donnerstags ab 17:30 Uhr und samstags ab 13:00 Uhr statt.

Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Ingrid Griesbeck, Tel. 0621 5904-1821, ingried.griesbeck@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14523.

Morgen ist zu spät

REACH- Vorregistrierungsfrist läuft zum 1. Dezember ab

„Die REACH-Vorregistrierung ist überlebenswichtig“, sagt Dr. Gabriele Brauch, bei der IHK Pfalz zuständige Expertin zum Thema. Die Fristen laufen, vor allem laufen sie ab: Zum 1. Dezember nämlich. „Wer die Frist verpasst, als Hersteller oder Importeur von chemischen Stoffen, hat ein Problem, weil er seine Ware, seine Stoffe nicht mehr vertreiben darf. Wer als Kunde Anfang 2009 ohne Lieferant dasteht, hat auch ein Problem.“

Das Vertrackte mit der REACH-Vorregistrierung ist nämlich, dass nicht für jeden Produzenten auf den ersten Blick erkennbar ist, dass er möglicherweise doch betroffen sein könnte, obwohl er es auf den ersten Blick gar nicht ist. „Ich hatte einen Anruf von einem Korbwarenproduzenten, der alarmiert worden war, ob er unter die Richtlinie fällt. In seinem Fall konnte ich Entwarnung geben“, sagt Brauch. Das muss nicht in jedem Fall so sein.

Klar ist, dass Importeure und Hersteller von Stoffen und Zubereitungen ohne Vorregistrierung nicht auskommen werden. Sollten sie die Frist versäumen, geht nur der Weg über die eigentliche Hauptregistrierung, die allerdings viel aufwändiger ist, und auch die Übergangsfristen entfallen. Ein beliebiger Produzent allerdings, der in seinen Prozessen auf bestimmte Chemikalien zurückgreifen muss und sich nicht frühzeitig mit seinen Lieferanten auseinandergesetzt hat, ob der fragliche Stoff die REACH-Anforderungen erfüllt, könnte ohne dastehen. Ist der Stoff für die aktuelle Produktion oder auch nur für ein Verfahren entscheidend,

weil es ohne Technik nicht geht oder damit ein Alleinstellungsmerkmal am Markt verbunden ist, wird es eng, wenn der Importeur beispielsweise nicht mehr liefern kann, weil er die Fristen versäumt oder den Stoff und die Konsequenzen schlicht übersehen hat. „Jeder sollte sich Gedanken machen, ob er nicht doch darunter fallen könnte. Eigentlich ist es fast zu spät. Auf jeden Fall gilt es, schleunigst zu reagieren, auch auf Verdacht. In diesem Falle einfach an die IHK wenden, die Hilfe geben kann“, sagt IHK-Expertin Brauch.

Im Rahmen der Registrierung müssen Unternehmen Daten über mögliche Umwelt- und Gesundheitsgefahren erheben. Da die Generierung solcher Daten jedoch sehr zeit- und kostenintensiv ist, werden den Betrieben hierfür Übergangsfristen eingeräumt. In den Genuss der Übergangsfristen kommen jedoch nur die Betriebe, die ihre Stoffe einer Vorregistrierung bei der Europäischen Chemikalienagentur ECHA unterziehen.

Fristen

Im Falle der Vorregistrierung gelten folgenden Übergangsfristen für die Registrierung:

- Stoffe über 1.000 Tonnen pro Jahr und besonders gefährliche Stoffe ab 1 Tonne pro Jahr bis zum 1. Dezember 2010,
- Stoffe über 100 Tonnen pro Jahr bis zum 1. Juni 2013,
- Stoffe über 1 Tonne pro Jahr bis zum 1. Juni 2018.

KONTAKT UND INFORMATION

Dr. Gabriele Brauch, Tel. 0621 5904-1610, gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de
 Weitreichende Informationen gibt es auch auf den Internetseiten der IHK Pfalz (www.pfalz.ihk24.de) unter der Dokument-Nummer 22690, unter anderem auch die pdf-Dateien der Vorträge der letzten IHK-Infoveranstaltung zum Thema REACH.

Weitere Links:

ECHA: <http://echa.europa.eu>, Nationales REACH-Helpdesk: www.reach.de



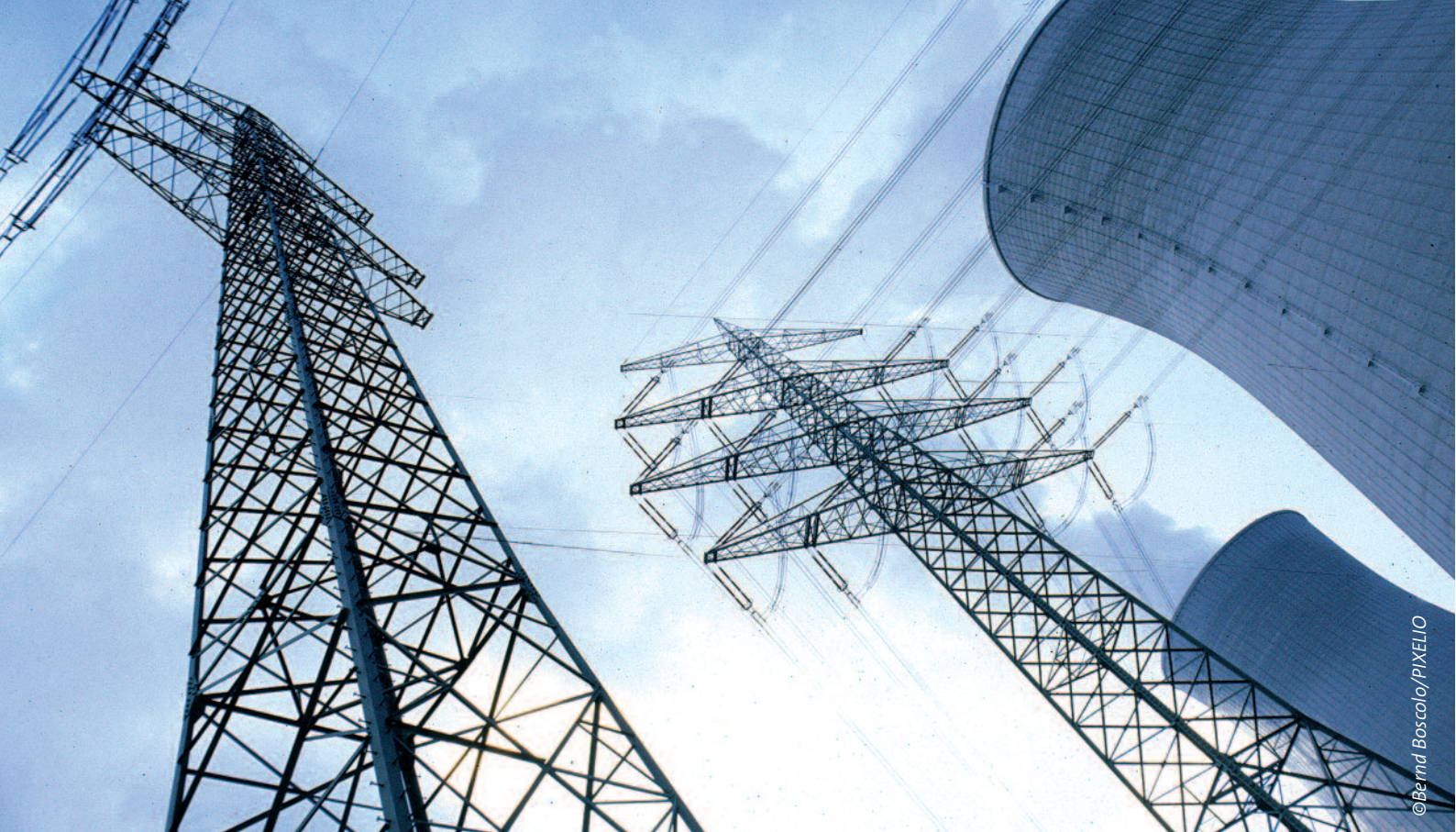
Gesucht:

Prom des Jahres

RWE und seine Projektpartner suchen die energieeffizientesten öffentlich genutzten Gebäude Deutschlands.

Dieser Wettbewerb richtet sich an alle Eigentümer und Planer von gewerblich oder öffentlich genutzten Immobilien sowie deren technischer Gebäudeausrüstung in Deutschland, die richtungsweisend sind

und eine Vorbildfunktion sowie eine beispielhafte Kosten-Nutzen-Relation aufzeigen. Die besten drei Projekte wird RWE Energy mit attraktiven Preisgeldern auszeichnen. Eine Anerkennungsurkunde sowie einen Energieausweis erhalten die fünfzehn Wettbewerbsteilnehmer, deren Beiträge in die engere Wahl gekommen sind. Die Schirmherrschaft hat Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Sigmar Gabriel. Im April 2009 wird die Jury die Preisträger küren, die Preisverleihung wird im Mai 2009 stattfinden. Die Ausschreibungsperiode für den „Prom des Jahres“ läuft bis zum 28. November, alle weiteren Infos und die Unterlagen unter www.prom-des-jahres.de.



Was uns blüht

Studie: Ist die Energiezukunft grün?

Eines ist sicher: Die Strompreise werden steigen. Das ist das unerfreuliche, aber erwartbare Ergebnis der Unternehmensumfrage und des Szenario-Workshops „Ist die Zukunft des Energiesektors grün?“, veranstaltet von den IHKs aus Ludwigshafen, Mannheim, Darmstadt und Karlsruhe sowie dem Institut EIFER (European Institute for Energy Research), eine Kooperation der Uni Karlsruhe und des französischen Energiekonzerns EDF. Ein Ergebnis ist aber auch, dass sich die Rasanzen des Strompreisanstiegs steuern lässt, unter anderem und vor allem durch die Verlängerung der Laufzeiten deutscher Kernkraftwerke.

Dr. Tobias Jäger, Koordinator der umweltbezogenen Energiesystemanalyse am EIFER, fasst die Ergebnisse in drei Stichpunkten zusammen:

1. Die Verlängerung der Laufzeiten der Kernkraftwerke in Deutschland ist ein wichtiger Baustein zur Bekämpfung der rasanten Strompreisentwicklung, aber kein Allheilmittel.
2. Die CO₂-Emissionen sind am besten zu bekämpfen durch Energieeffizienz.
3. Zur Lenkung der Strompreise müssen die verschiedensten Einflussgrößen gesteuert werden.

Aussage-Korridor

Die Studie, die zu diesen Aussagen berechtigt, war eine Kombination von Unternehmerbefragung und Expertenworkshop, bei dem eine Rechnersimulation mit mathematischen Algorithmen (Rechenvorschriften) zum Einsatz kam, die am EIFER entwickelt wurde.

Dem Expertenworkshop war eine Umfrage bei rund 600 Unternehmen (Rücklaufquote fünf Prozent) unterschiedlichster Branchen vorausgegangen, denen insgesamt 17 Fragen, etwa zur erwarteten Entwicklung der allgemeinen Stromnachfrage, Preisentwicklung bei Brennstoffen oder auch Einspeisevergütungen gestellt wurden. Die Ergebnisse dieser Umfrage gingen in die Expertendiskussion des Workshops ein. Diese Experten erarbeiteten dann die Eingangsdaten für das anschließende, rechnergestützte Simulationsmodell. In das komplexe Modell sind Einflussgrößen wie der Kohle- und Gaspreis, Einspeisevergütungen oder eine fiktive CO₂-Steuer eingegangen, aber auch die Frage, ob und wenn ja, wann der Atomausstieg kommt. Drei Szenarien mit jeweils zwei verschiedenen Ausgangsvarianten, also sechs Simulationen insgesamt wurden gerechnet. Neu an diesem Verfahren ist, dass sich alle Eingabegrößen, also anders als bei rein linearen Optimierungsberechnungen, gegenseitig beeinflussen können und sollen. Dabei sind nicht nur ökonomische, sondern auch physikalische Aspekte eingegangen. Die jeweiligen Ergebnisse lagen schon nach rund drei Minuten Rechenzeit vor und konnten direkt diskutiert werden.

Das hat den Effekt, dass sich zwar keine quantitativen Aussagen im Sinne von „Wenn ich hier um so viel verlängere, sinkt der Preis um so viel“, treffen lassen. Es entstehen aber bestimmte „Korridore“, die Tendenzen angeben. „Was wir natürlich nicht machen können, ist jetzt zu quantifizieren und zu sagen, die Laufzeitverlängerungen etwa sind 40 Prozent stärker im Einfluss als die Brennstoffpreise. Das kann man nicht machen, das hängt mit die-

ser dynamischen Simulation zusammen, weil ja eben keine monokausalen Beziehungen herstellbar sind. Was wir bisher gesehen haben, sind die Einflussgrößen auf einem relativ ähnlichen Einflussrang. Wir haben keine statistischen Korrelationen gemacht, dass man sagen kann, die Verlängerung der Laufzeiten ist signifikant größer/wichtiger im Vergleich zum Rest, wie Steuern oder Umweltinstrumente. Das kann man nicht sagen. Alle haben einen Effekt, den man sehen kann, aber man kann nicht sagen, der eine ist um Potenzen größer", sagt Jäger.

Repräsentativer Branchenmix

„Die Wissenschaftlichkeit drückt sich insofern aus, dass wir einen Kreis von in der Praxis stehenden Experten aus dem Bereich der Energiewirtschaft gewonnen hatten, die annähernd einen repräsentativen Querschnitt darstellen. Wir haben verschiedenste Branchen der energieintensiven Industrien dort gehabt sowie Energieversorger, große und kleine, und auch Unternehmen, die weniger energieintensiv gewesen sind. Wir hatten also einen recht breiten Branchenmix, so dass die Aussagen auf einem repräsentativen Niveau sind", sagt Jäger. Das Modell selbst sei relativ neu und im Energiesektor so gut wie noch nicht angewandt worden. „Das Modell kann auch indirekte Effekte darstellen. Also, wenn ich den Brennstoffpreis für Kohle um 20 Prozent variere, dann hat das eine direkte Auswirkung auf den Strompreis. Zum einen, aber nicht nur einen, sondern auch eine indirekte Beziehung, dadurch, dass andere Variablen dadurch erst verändert werden und die dann auch einwirken auf den Strompreis. Das ist das Spannende, dass man im Moment noch nicht ganz exakt vorhersagen kann, wenn ich Kohle um zehn Prozent erhöhe, dann wird sich auch mein Strompreis um

www.pfalz.ihk24.de

Ist die Zukunft des Energiesektors grün?

Die komplette Dokumentation zur Unternehmensumfrage und zum Szenarioworkshop kann im Internet eingesehen werden.



Dokument-Nr.: 22890

zehn Prozent erhöhen, sondern er kann sich um fünf, aber auch um 20 Prozent erhöhen. Es können dämpfende aber auch unterstützende indirekte Einwirkungen resultieren."

Alles ist wichtig

Für Jäger ist daher die Quintessenz der Untersuchung: „Wir müssen uns um alle Stellgrößen kümmern und sie in einen vernünftigen Ausgleich bringen. Wir werden dieses Modell jetzt noch weiter ausbauen, wir wollen noch verschiedene Umweltinstrumente hineinmodellieren, grüne Zertifikate, CO₂-Zertifikathandel. Wir werden das Modell detaillierter machen, die verschiedenen Länder Europas genauer abbilden. Das sind sicher die nächsten Schritte. Wir werden dieses auch methodisch erfolgreiche Konzept, nämlich Wirtschaft und Wissenschaft miteinander zu verknüpfen, ausbauen, um einerseits den gesellschaftlichen Konsens zu haben, zumindest durch die Repräsentierung der Unternehmer als Geber von Inputs und eben die Optimierung und Verbesserung des Modells, indem wir zusätzliche Einflussgrößen, die relevant sein können, weiter ausbauen."

(Fred G. Schütz)

Spitzencluster- Wettbewerb

Doppelsieg der Metropolregion

Zwei Clusteranträge der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) gehören zu den finalen fünf Gewinnern des Spitzencluster-Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und werden in den nächsten fünf Jahren mit über 80 Mio. Euro gefördert.

Gemeinsame Spitzenleistungen von Wirtschaft und Wissenschaft sind der Schlüssel zu nachhaltigen Erfolgen. Der Spitzencluster-Wettbewerb des BMBF hat daher nach den besten Clusterstrategien gesucht. Die von einer unabhängigen Jury am 2. September ausgewählten Gewinner erhalten für fünf Jahre insgesamt bis zu

200 Millionen Euro. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Innovationskraft der leistungsstärksten Cluster aus Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland zu stärken und sie auf dem Weg in die internationale Spitzengruppe zu unterstützen. Aus 38 eingegangenen Bewerbungen hatte sich die Jury im März zunächst für 12 Finalisten entschieden. Aus diesem Kreis sind fünf Cluster-Initiativen ausgewählt worden, davon zwei aus der Metropolregion Rhein-Neckar: Einer der beiden Gewinner ist die erst vor wenigen Monaten gegründete InnovationLab GmbH mit ihrem Projekt „Forum organic electronics“. In dem Cluster sind die Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie BASF, Freudenberg, Heidelberger Druckmaschinen, Merck, Roche Diagnostics und SAP gemeinsam engagiert. Der Cluster verbindet Wissenschaft und Wirtschaft, um das Innovations- und Wachstumspotenzial der Organischen Elektronik optimal zu nutzen. Bei der Orga-

nischen Elektronik werden neue, organische Materialien verwendet, die Ressourcen schonend herzustellen und einfach zu recyceln sind. Der zweite Gewinner aus der Region ist das Biotechnologie-Cluster „Zellbasierte und molekulare Medizin“ des BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V.. Der Verein ist wesentlicher Bestandteil des ausgezeichneten Clusters und der neu gegründeten Cluster Management GmbH im Technologiepark Heidelberg. Rund um die Universität Heidelberg engagieren sich 100 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik für zellbasierte und molekulare Medizin. Alle Partner verfolgen das Kernziel, in fünf Jahren insgesamt 70 neue Arzneimittel, Diagnostika und Technologieplattformen sowie 19 innovative Dienstleistungen aus dem Bereich zellbasierte und molekulare Medizin zur industriellen Reife zu bringen.

www.m-r-n.com

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-1321-18	Ultraschall Waschanlage für Behälter, 600 x 400 x 320 cm	Näheres auf Anfrage	1 Stk.	Contwig
LU-A-1323-02	Leitz Stehsammler	Kunststoff	100 Stk. à 1,00 Euro	Ludwigshafen
LU-A-1327-16	gebr. PCs P4 Compaq, Siemens, IBM	div. Ausstattungen	ab 98,00 Euro/Stk.	Neuhofen
LU-A-1329-15	Röhrenbildschirm 17", PC-Grau von Belinea, Video 7, Macom und Compaq	gebraucht, voll funktionsfähig	11 Stk. à 15,00 Euro	Kusel
LU-A-1330-05	Holzboxen (wärmebehandelt), -paletten		10 t	Kirchheimbolanden
LU-A-1333-18	Basalt Großpflaster, blauschwarz, ca. 11 x 16 cm	Kopfsteinpflaster	ca. 9.000 Stk.	Bad Dürkheim
LU-A-1334-01	Quecksilber reinst, Hersteller Merck	originalverpackt	3 Flaschen à 2 kg	Ludwigshafen
LU-A-1335-02	Teflon-Drehspäne, sauber	in Kunststoffsäcken verpackt	ca. 200 kg	Kaiserslautern
LU-A-1336-03	IBC-Gitterboxen		1 x 1,2 m, ständig	Billigheim
LU-A-1339-02	saubere Drehspäne aus PTFE (Teflon)		ca. 200 kg in 20 kg-Kunststoffsäcken	Kaiserslautern
LU-A-1342-04	Bananenkartons	Pappe	ca. 500 Stck. à 0,20 Euro, monatl.	Frankenthal
LU-A-1343-02	5 I-Kanister blau UN X 1.9, Mündung Nr. 51 mit schwarzem Verschluss	PE	480 Stck.	Maxdorf
LU-A-1344-18	Stapel-Klemmbügel für Euro-Paletten	Nutzhöhe 800 mm	150 Paar	Pirmasens
LU-A-1345-01	Titan-oxid-sulfat, Type T-300 T		45 t, 1.000 kg-Container	Ludwigshafen
LU-A-1346-01	N-(2-Hydroxyethyl)ethylenharnstoff (HEEH)		66 t, 220 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1347-01	Lupasol SK		1.920 kg, 120 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1354-18	Gebiom Fußdruckmessplatte MS 195	4 Sensoren pro cm ² , 36 x 66 cm	1 Stck.	Pirmasens
LU-A-1355-02	Verpackungs-Styropor-Platten	100 x 50 x 1 cm	20 cbm, kostenlos	Speyer
LU-A-1356-02	Formteile aus Kunststoffspritzguss	ABS und Polyamid 6	15.900 Stck. (ca. 1 t)	Mutterstadt
LU-A-1357-02	Kleinladungsträger, Kunststoff, schwarz	79,5 x 59,5 x 42 cm 59,5 x 39,3 x 22 cm 59,5 x 39,5 x 12 cm 39,5 x 29,5 x 12 cm	150 Stk. à 5,00 Euro 800 Stk. à 3,20 Euro 2.000 Stk. à 1,90 Euro 100 Stk. à 0,90 Euro	Frankenthal
LU-A-1358-03	EVA Stanzabfälle	2-farbig schwarz/weiß ca. 95 x 28 cm	monatlich ca. 100 m ²	Merzalben
LU-A-1359-01	Salzsäure 28-32 %		100 t / Monat	Speyer
LU-A-1360-05	Europaletten, 1200 x 800 gebraucht, tauschfähig	Holz	ab 500 Stk. 4,90 Euro / Stk. zzgl. Mwst.	Kaiserslautern

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://recy.ihk.de> abrufen.**

Noch effektiver

Universitäts-Transfer-Netzwerk

Transferstellen an Hochschulen sind die Ansprechpartner für Unternehmen, welche schnell, effizient und vertraulich bei der Lösung ihrer Fragen helfen, welche in der eigenen Firma nicht beantwortet werden können. Dabei geht es in erster Linie um „hochwertigen“ Input bei Neuentwicklungen, aber auch bei Produktionsproblemen, der Notwendigkeit spezieller Untersuchungen etc.

Für die Fragesteller finden die Transfermitarbeiter geeignete Experten, Labore etc., die sie selbst nicht haben bzw. deren Anschaffung sich betriebswirtschaftlich

nicht rechnet. Oftmals hilft auch schon eine intensive Beratung durch den Experten. Die Transferstellen aller vier rheinland-pfälzischen Universitäten (Mainz, Kaiserslautern, Trier und Koblenz/Landau) werden seit 2007 als gemeinsames Projekt gefördert und sind somit nun auch organisatorisch näher zusammen gerückt. Egal an welcher Universität eine Anfrage gestellt wird: findet sich dort kein geeigneter Experte, dann wird das Netzwerk informiert. Somit ist es noch sicherer, dass der Anfragende eine Lösung erhält. Durch die Förderung des Wissenschaftsministeriums ist diese Dienstleistung sogar kostenfrei: Was können wir für Sie tun?

Ansprechpartner an der TU Kaiserslautern ist Klaus Dosch, Tel: 0631 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de.

TERMINE

Ressourcen schaffen für die Zukunft – Platz für Neues

23. Oktober, 16.00 – 17.30 Uhr

Kaum ein Unternehmen hat heute noch freie, ungenutzte Ressourcen, aber viele Unternehmen leisten sich unnötige Komplexität – auf Kosten von Innovationen und Optimierungen. Anhand von Praxisbeispielen vermittelt der Weisenheimer Berater Dr. Peter Hasbach mit seinem Vortrag Einblicke in Lösungen, mit dem der Ressourceneinsatz im Unternehmen effizient überprüft und komplexe und aufwendige Prozesse und Strukturen vereinfacht werden können. Die Teilnahme ist kostenlos.

Ort: IHK Pfalz in Ludwigshafen, Ansprechpartner ist Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de.

IHK-Sprechtage „Innovationsförderung“ – Technologie-Zuschüsse

21. Oktober, Ludwigshafen • 22. Oktober, Kaiserslautern • 23. Oktober, Pirmasens
jeweils 10:00 – 17:00 Uhr

Im Rahmen der IHK-Sprechtage „Innovationsförderung“ 2008 informiert die IHK Pfalz über aktuelle Finanzierungsinstrumente. In Einzelgesprächen (ca. 1 Stunde) analysieren wir gemeinsam mit einem Innovations-Experten Ihr Entwicklungsvorhaben, prüfen mögliche Förderprogramme und Förderchancen und erläutern die nächsten Schritte zur erfolgreichen Umsetzung. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Traudel Moll, Tel. 0621 5904-1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de.



Entsorgung ohne Trittbrettfahrer

Die 5. Novelle der Verpackungsverordnung

Für einen fairen Wettbewerb bei der Sammlung von Verpackungsabfällen soll die 5. Novelle der Verpackungsverordnung sorgen. DIHK-Experte Dr. Armin Rockholz stellt die Kernpunkte der neuen Regelung vor.

Mit der 5. Novelle der Verpackungsverordnung verbindet die Bundesregierung hohe Ansprüche: Sicherung der privatwirtschaftlichen Verpackungsentsorgung, Unterbindung von Trittbrettfahrern und mehr Wettbewerb. Deshalb haben es die gesetzlichen Maßnahmen auch in sich: Anschlusszwang an duale Entsorgungssysteme, Abgabe einer Vollständigkeitserklärung und wettbewerbsneutrale Ausschreibung der haushaltsnahen Verpackungsentsorgung. Als ob dies nicht ausreichen würde, beschäftigten sich bereits vor dem Inkrafttreten dieser Novelle Bund und Länder mit einer 6. Novelle!

Trittbrettfahrern keine Chance

Das bestehende haushaltsnahe Erfassungssystem ist durch Trittbrettfahrer stark gefährdet. Für rund 30 Prozent der Verpackungen – immerhin ca. 400 Millionen Euro – werden keine Beiträge entrichtet. Ein finanzieller Zusammenbruch würde zu einer Rückkehr in die kommunale Entsorgung führen. Deshalb müssen Verpackungen, die zu privaten Endverbrauchern gelangen, künftig in aller Regel durch haushaltsnahe Erfassungssysteme – zurzeit sind dies neun duale Systeme – gesammelt werden. Ausnahmen von diesem Anschlusszwang sind nur unter bestimmten und aufwändigen Bedingungen insbesondere auf Länderebene möglich. Verpackungen, die im gewerblichen Bereich anfallen, sind ausschließlich außerhalb dualer Systeme zu erfassen.

Hinterlegung einer Vollständigkeitserklärung

Ein weiterer Kernpunkt ist die Verpflichtung von Unternehmen, eine Vollständigkeitserklärung (VE) bei der örtlichen IHK zu hin-

terlegen – erstmals zum 1. Mai 2009 für die in 2008 in Verkehr gebrachten Verpackungen. Darin müssen die Unternehmen auf elektronischem Wege eine testierte Erklärung über den Umfang an Verpackungen abgeben, die sie an private Endverbraucher verkaufen. Da sich die IHK-Organisation bei der Bundesregierung, im Deutschen Bundestag und Bundesrat erfolgreich für eine schlanke und mittelstandsfreundliche VE eingesetzt hat, müssen von den ursprünglich ca. 30.000 verpflichteten Unternehmen nur noch ca. 5.000 Unternehmen, die aber für rund 97 Prozent der Tonnage verantwortlich sind, eine VE abgeben.

Wettbewerbsneutrale Ausschreibung

Mit der Förderung des Wettbewerbs zwischen den derzeit neun dualen Systemen durch eine wettbewerbsneutrale Ausschreibung erhoffen sich die Unternehmen niedrigere Entsorgungskosten sowie einen kundenfreundlichen und professionellen Service. Geregelt wird auch die Zusammenarbeit zwischen den Systemen, der Eintritt neuer Systeme, die kommunale Abstimmung und die Entgelte für die Nutzung von kommunaler Entsorgungsinfrastruktur. Dies wird Aufgabe einer neu einzurichtenden „gemeinsamen Stelle“ sein.

Die 6. Novelle kommt

Einen Tag nach der Verkündung in der 1. Aprilwoche trat bereits die VE in Kraft; alle anderen wesentlichen Regelungen erst zum 1. Januar 2009. Außerdem hat der Bundesrat die Bundesregierung aufgefordert, eine Folgenabschätzung und ein Planspiel zu einer 6. Novelle durchzuführen. Das „Fass wird wieder aufgemacht“ – alle Beteiligten werden sich wieder massiv zu Worte melden!

*Dr. Armin Rockholz, DIHK,
Tel. 030 20308-2212,
E-Mail: rockholz.armin@berlin.dihk.de*

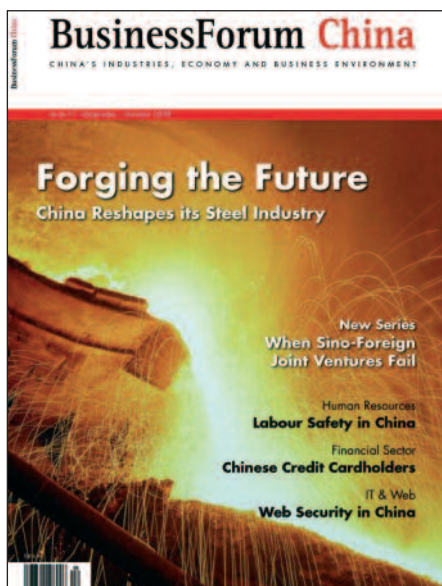
BusinessForum China

Start der deutschen Ausgabe

Mit der September-Ausgabe (05/08) wird das Wirtschaftsmagazin der deutschen Auslandshandelskammer in China seinen Vertrieb über die Grenzen Chinas hinaus nach Deutschland, Hong Kong und Singapur ausbauen.

BusinessForum China ist seit mehr als zehn Jahren eine fundierte Informationsquelle für aktuelle und umfassende Wirtschaftsinformationen aus und über China. Auf etwa 70 Seiten beleuchten internationale Manager und Fachleute jeweils eine Industriebranche im Detail sowie weitere Schwerpunkt- und Sonderthemen, die für Geschäftsleute mit Interesse an China relevant sind. Recht, Marketing, Personal, IT, Steuern und Beschaffung gehören dabei zu den Bereichen, welche regelmäßig dargestellt und analysiert werden. BusinessForum China ist englischsprachig und erscheint in zweimonatlichem Rhythmus. Jahrespreis 36 Euro, IHK-Mitglieder erhalten 25 % Rabatt bei Abschluss eines Jahresabonnements.

Nähere Informationen unter www.bfchina.de.



Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Martin Schmidt, Tel. 0621 5904-1920, martin.schmidt@pfalz.ihk24.de.

Mehrwertsteuer-rückerstattung

AHK hilft im EU-Ausland

Die deutschen Auslandshandelskammern unterstützen Unternehmen bei der Rückerstattung der im Ausland gezahlten Mehrwertsteuer. Das gilt auch für die EU-Mitgliedsstaaten.



Das Koordinationsbüro Umsatzsteuer International in Köln wickelt alle Anträge für EU-Mitgliedsstaaten ab sowie für Norwegen, Island, Kanada und die Schweiz. Gemäß der 8. EU-Richtlinie können sich deutsche zum Vorsteuerabzug berechnete Unternehmen die im europäischen Ausland gezahlte MwSt erstatten lassen. Der Rückerstattungsantrag ist bei der zentralen Erstattungsbehörde des jeweiligen Landes zu stellen. Da die erstattungsfähigen Ausgaben in den einzelnen EU-Ländern variieren, der Antrag in der jeweiligen Landessprache zu stellen ist und die Behörden in ihrer jeweiligen Landessprache mit dem Antragsteller kommunizieren, sollten Sie bei der Antragstellung unbedingt professionelle Hilfe in Anspruch nehmen!

Weitere Infos unter: www.erstattung.mwst-international.ahk.de.

ZOLLINFO

Bundesweit einheitlich

Seit dem 18. August gibt es bundesweit eine einheitliche Auskunftsstelle für allgemeine Zollauskünfte. Dort können Unternehmen auch Informationen zu Zolltarifnummern (Warennummern) erfragen. Diese Aufgabe wurde bisher von den Zoll-Lehranstalten wahrgenommen.

Im neu gegründeten Auskunftszentrum der Zollverwaltung in Dresden erhalten Unternehmen künftig auch ihre Zollnummern.

Informations- und Wissensmanagement (IWM) Zoll • Carusufer 3-5
01099 Dresden

Servicezeiten

Montag bis Freitag,
8:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Auskunft für Unternehmen

Telefon 0351 44834-520
Telefax 0351 44834-590
info.gewerblich@zoll.de

Auskunft für Privatpersonen

Telefon 0351 44834-510
Telefax 0351 44834-590
info.privat@zoll.de

Anfragen in englischer Sprache

Telefon 0351 44834-530
Telefax 0351 44834-590
enquiries.english@zoll.de

Anträge auf Zollnummern

Telefax 0351 44834-444



TERMINE

Business-Spanisch: Sprachlich und kulturell fit für Präsentationen, Meetings, Verhandlungen

14./15. Oktober

Essential Tools 14 – Expat-Day – Entsendung nach China

22. Oktober

Unsere Exportseminare finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de/international.Kontakt: petra.trump@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1901
www.pfalz.ihk24.de/international

USA-Reisen

Laptop-Kontrolle

Die U.S. Customs and Border Protection (Zoll- und Grenzschutzbehörde der Vereinigten Staaten) hat im Juli die neue Richtlinie „Policy Regarding Border Search of Information“ veröffentlicht.



Diese besagt, dass US-Bundesbeamte bei Zollkontrollen Notebooks und andere elektronische Geräte wie etwa MP3-Player oder Mobiltelefone und Datenträger bis hin zu Audiokassetten oder Notizblöcken durchsuchen, beschlagnahmen und auch die darauf enthaltenen Informationen kopieren dürfen. Durchsuchungen von Gepäck und anderen Gegenständen dürfen nun grundsätzlich ohne Vorliegen besonderer Umstände, Verdachtsmomente und ohne richterliche Anordnung erfolgen.

Die Richtlinie „Policy Regarding Border Search of Information“ gibt es zur Einsicht und zum Download auf www.cbp.gov unter dem Menüpunkt „Travel“.

Weitere Informationen auch unter www.bfai.de unter den Suchbegriffen USA, Laptop.

Neue Förderprogramme

Verbesserte Konditionen

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) setzt die Beratungs- und Schulungsförderung mit neuen und verbesserten Konditionen fort.

Seit den 80er-Jahren unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und

Technologie (BMWi) mit zwei Förderprogrammen die mittelständische Wirtschaft bei der Unternehmensführung und beim Unternehmensstart. Gefördert werden Beratungen, Workshops und Seminare für kleine und mittlere Unternehmen, Freiberufler und Existenzgründer. Bewilligungsbehörde ist das BAFA.

Neu an der Beratungsförderung seit Juli dieses Jahres ist, dass sie sich künftig ausschließlich an Unternehmen und freiberuflich Tätige wendet, die mindestens seit einem Jahr am Markt bestehen und die Kriterien der Europäischen Union (EU) für kleine und mittlere Unternehmen erfüllen. Unternehmen und Freiberufler können einen Zuschuss für Beratungen zu allen wirtschaftlichen, technischen, finanziellen, personellen und organisatorischen Fragen der Unternehmensführung erhalten (sog. allgemeine Beratungen). Darüber hinaus werden Zuschüsse für eine Reihe spezieller Beratungen wie Technologie-/Innovations-, Außenwirtschafts-, Kooperations- und Qualitätsmanagementberatungen vergeben sowie für Beratungen zur Mitarbeiterbeteiligung und im Vorfeld eines Ratings (sog. spezielle Beratungen).

Der Zuschuss zu den Kosten einer Beratung beträgt maximal 1.500 Euro. Innerhalb der dreieinhalbjährigen Geltungsdauer der Richtlinien können mehrere Beratungen gefördert werden. Für allgemeine und spezielle Beratungen jeweils bis zu einer Gesamtzuschusshöhe von 3.000 Euro. Antragsteller können somit für allgemeine und spezielle Beratungen Zuschüsse von zusammen bis zu 6.000 Euro erhalten. Den Förderantrag muss der Beratene innerhalb von drei Monaten nach Abschluss der Beratung stellen.

Weitere Informationen zu den Förderprogrammen und den Richtlinien können auf der BAFA-Homepage unter www.bafa.de im Bereich Wirtschaftsförderung unter dem Stichwort „Förderung von Unternehmensberatung“ oder „Förderung von Informations- und Schulungsveranstaltungen“ sowie über das Servicetelefon 06196 908-570 abgerufen werden.

Wehrrechtsänderungsgesetz 08

Wesentliche Neuerungen für Unternehmen

Das Verfahren der Unabkömmlichstellung wurde durch einen neuen Zurückstellungstatbestand in Friedenszeiten ersetzt.

Eine Zurückstellung eines Wehrpflichtigen bzw. Zivildienstpflichtigen soll bei Unentbehrlichkeit des Arbeitnehmers im Betrieb des Arbeitgebers gewährt werden. Die Unabkömmlichstellung wird auf den Spannungs- oder Verteidigungsfall beschränkt. Die Änderungen sind am 09.08.2008 in Kraft getreten. Diese Anträge auf Zurückstellung sind jetzt nicht mehr an die Kommunen zu richten, sondern an das Kreiswehrrersatzamt bzw. das Bundesamt für den Zivildienst. Die Altersgrenze für die Einberufung hat sich vom vollendeten 23. Lebensjahr auf das vollendete 25. Lebensjahr erhöht. Arbeitgebern wird die Möglichkeit eingeräumt, gegen die Entscheidung des Kreiswehrrersatzamtes bzw. des Bundesamtes für den Zivildienst Widerspruch einzulegen und ggf. gegen den Widerspruchsbescheid Klage beim Verwaltungsgericht zu erheben. Die Einberufung des Wehrpflichtigen wird solange ausge-



setzt, bis das Kreiswehrrersatzamt bzw. das Bundesamt für den Zivildienst über den Zurückstellungsantrag entschieden hat.

Weitere Infos zur Zurückstellung unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 29212 und Dokument-Nr. 29214. Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

Probezeitbefristung

Vertragstext genau lesen

Enthält ein Arbeitsvertrag sowohl eine drucktechnisch hervorgehobene Befristung als auch im nachfolgenden Vertragstext ohne besondere Hervorhebung eine weitere Befristung zum Ablauf einer sechsmonatigen Probezeit, ist diese Probezeitbefristung unwirksam.

Das BAG (Az.: 7 AZR 132/07) hat in einer Entscheidung vom 16. April 2008 eine „doppelte“ Befristung für unwirksam gehalten. Der Arbeitgeber hatte mit einem Mitarbeiter einen auf ein Jahr befristeten Arbeitsvertrag abgeschlossen. Diese Befristung war zum einen fett gedruckt, zum anderen in größerer Schrift hervorgehoben. In normaler Schriftgröße und nicht fett enthielt der Arbeitsvertrag eine weitere, kürzere, Befristung, nämlich eine sechsmonatige Probezeit. Der Arbeitgeber teilte zum Ende der sechsmonatigen Probezeit dem Mitarbeiter mit, dass das Arbeitsverhältnis auf Grund dieser Befristung enden würde. Hiergegen klagte der Mitarbeiter, dies sei eine überraschende Klausel gewesen, die unwirksam wäre. Sein Arbeitsverhältnis habe noch ein weiteres halbes Jahr, nämlich bis zum Ablauf der Jahresbefristung, bestanden. Das BAG gab dem Mitarbeiter recht: Wer eine Befristungsklausel ausdrücklich fett und in größerer Schrift hervorhebe, könne nicht im weiteren Verlauf des Arbeitsvertrages eine weitere, kürzere Probezeit, vereinbaren. Der Arbeitnehmer hätte auf Grund der Gestaltung nicht mehr damit rechnen müssen, dass im nachfolgenden Vertragstext ohne weitere Hervorhebung eine zusätzliche kürzere Befristung enthalten war. Dementsprechend sollten solche Klauseln nicht in Arbeitsverträge aufgenommen werden.

RA Alexander Schlichting, Industrieverbände Neustadt, www.ivn.de

Teilnahme am Firmenlauf

Kein Unfallversicherungsschutz

Die IHK Pfalz verweist auf ein aktuelles Urteil des Hessischen Landessozialgerichts, demzufolge die Teilnahme an einem jährlichen Firmenlauf und der sich anschließenden Läuferparty nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung steht.

Diese Entscheidung fällt das Gericht mit Urteil vom 18.03.2008, Az.: L 3U 123/05. Nicht jede sportliche Veranstaltung eines Unternehmens genieße den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz. Beschäftigte seien daher gut beraten, sich auch privat gegen solche Unfälle zu versichern. Auch Arbeitgebern sei zu empfehlen, ihre Mitarbeiter entsprechend darauf hinzuweisen. Eine bei einem Kreditinstitut beschäftigte Läuferin nahm an dem von ihrer Firma jährlich veranstalteten Laufwettbewerb in der Frankfurter Innenstadt teil. Auf dem Heimweg von der Läuferparty zog sie sich beim Einstieg in die S-Bahn eine Beinfraktur zu. Die beklagte Berufsgenossenschaft weigerte sich, der Klägerin Entschädigungsleistungen zu gewähren, da kein Arbeitsunfall vorliege. Die Klägerin hingegen vertrat die Auffassung, dass die Laufveranstaltung eine betriebliche Gemeinschaftsveranstaltung darstelle, die dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung unterliege. Das Hessische Landessozialgericht urteilte im Gegensatz zur ersten Instanz, dass der Laufwettbewerb und die sich anschließende Läuferparty weder als Ausübung von Betriebssport noch als betriebliche Gemeinschaftsveranstaltung anzusehen seien, so dass der Heimweg der Klägerin nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehe.

Weitere Infos bei der IHK Pfalz, Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

Treffen mit Minister Hendrik Hering

Thema: Aus- und Weiterbildungspolitik

Die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft haben sich auf Einladung von Wirtschaftsminister Hendrik Hering am 1. September 2008 in Mainz schwerpunktmäßig über aktuelle Fragen der Aus- und Weiterbildungspolitik unterhalten.

Daneben nutzten die IHKs die Gelegenheit, nochmals ihre Einwände gegen die geplante Erbschaftsteuerreform sowie die

zum Jahreswechsel geplante Lkw-Mauterhöhung vorzutragen.

Weiterhin wurde vereinbart, dass auch die IHKs qualifiziert zu der geplanten Änderung der rheinland-pfälzischen Gemeindeordnung Stellung nehmen können, da das darin vorgesehene stärkere Wettbewerbsverhalten von kommunalen Unternehmen die Interessen der IHK-Mitglieder zum Teil deutlich berühren würde.

Gewerbesteuerumfrage der ARGE

Hebesätze in Rheinland-Pfalz und im Saarland

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen sowie der saarländischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) hat erstmals eine gemeinsame Untersuchung der Hebesätze bei der Gewerbesteuer und den Grundsteuern durchgeführt.

Ausgewählt wurden 34 Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern beziehungsweise mit einer besonderen örtlichen Bedeutung. Danach haben drei Städte in diesem Jahr ihre Gewerbesteuerhebesätze erhöht, und zwar um zehn und 20 Prozentpunkte. „Das bedeutet eine zusätzliche Belastung für die regionalen Unternehmen,“ ist der IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer überzeugt.

Allein schon durch die Unternehmensteuerreform 2008 wird für viele Betriebe die Gewerbesteuer steigen. Denn bei der Berechnung werden jetzt auch kurzfristige Zinsen, Miet-, Pacht- und Leasingraten dem

Gewerbeertrag hinzugerechnet. Durch diese Steuerreform hat die Gewerbesteuer erheblich an Bedeutung gewonnen. „Der örtliche Hebesatz entscheidet noch stärker über die Standortqualität der einzelnen Kommune und die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Firmen“, so Rüdiger Beyer weiter. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf die seit vier Jahren kräftig ansteigenden Gewerbesteuereinnahmen seien die Kommunen in der Pflicht, die Qualität kommunaler Standortentwicklung auf den Prüfstand zu stellen und etwa Senkungen der gemeindlichen Hebesätze ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Diesen Schritt haben in diesem Jahr nur zwei der ausgewählten Städte unternommen. Die Untersuchung der IHK-Arbeitsgemeinschaft zeigt, dass auch bei der Grundsteuer B zwei Städte durch Hebesatzerhöhungen an der Steuerschraube gedreht haben. Lediglich ein Stadtrat entschied sich für eine Senkung.



Gegen Lkw-Maut

Briefe an die Politik

In einem gemeinsamen Schreiben hat die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz Ministerpräsident Kurt Beck aufgefordert, im Bundesrat nichts unversucht zu lassen, um die Pläne der Bundesregierung zur Erhöhung der Lkw-Maut zu stoppen.

Nur so können nach Ansicht der IHKs existenzgefährdende Belastungen des Transportgewerbes verhindert werden, was insbesondere auch vor dem Hintergrund rapide gestiegener Energiepreise und erhöhter Personal- und Bürokratiekosten aufgrund europäischer und nationaler Gesetzgebung zu sehen ist.

In einem weiteren Schreiben an Verkehrsminister Hendrik Hering haben die rheinland-pfälzischen IHKs den zu beobachtenden Systemwechsel in der Straßenbaufinanzierung kritisiert. Aus Sicht der IHKs verabschiedet sich der Bund – entgegen aller politischer Zusagen – sukzessive aus der Finanzierung der Bundesfernstraßen mit allgemeinen Haushaltsmitteln und versucht die Kosten des Bundesfernstraßenbaus einseitig dem Güterkraftverkehrsgewerbe über die Maut aufzubürden. Dies sei nicht hinnehmbar, zumal gerade das mittelständische Transportgewerbe durch die allgemeine Kostenentwicklung und den starken Wettbewerbsdruck durch ausländische Konkurrenten schon heute mit dem Rücken zur Wand steht. Aus Sicht der IHKs wird deutlich, dass eine Reform der Verkehrsinfrastrukturfinanzierung, die alle Nutzer und Verkehrsträger berücksichtigt, unumgänglich ist.

Weitere Informationen bei Jürgen Vogel, Tel. 0621 5904-1500, juegen.vogel@pfalz.ihk24.de.

www.pfalz.ihk24.de

Realsteueratlas RLP + Saarland

Die vollständige Zusammenstellung und Analyse, die auch die Hebesätze aller Gemeinden enthält, finden Sie im Internet.



Dokument-Nr.: 29365

Zufrieden mit der IHK?

Emnid befragt Unternehmer

Berlin. Die IHK-Organisation hat eine neue Befragung zur Zufriedenheit der Mitgliedsunternehmen mit der Arbeit der IHKs in Auftrag gegeben.

Im November/Dezember führt das Institut TNS/Emnid 15-minütige Telefoninterviews mit bundesweit 1.600 Führungskräften aus der Wirtschaft durch. Gefragt wird unter anderem, wie bekannt die IHK-Dienstleistungen sind, ob diese von den Mitgliedsfirmen genutzt werden und wie zufrieden die Befragten mit der IHK insgesamt sind. Bei der Zielgruppe der Interviewten handelt es sich um eine repräsentative Stichprobe aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen, ebenso wird auf eine Mischung aus Klein-, Mittel- und Großbetrieben geachtet.

Mitmachen lohnt sich! Sollte die Auswahl der Befragten auf Ihr Unternehmen fallen, nehmen Sie sich bitte Zeit für die Beantwortung der Fragen. Die IHKs legen Wert auf Ihre Meinung!

EU plant das Aus für Glühbirnen

Regelungseifer der EU weitet sich aus

Brüssel. Der DIHK kritisiert Pläne der EU-Kommission, die Ökodesign-Richtlinie auszudehnen.

Derzeit werden mit der Richtlinie Mindeststandards für Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz für energiebetriebene Produkte wie PCs, Staubsauger und Lampen festgelegt. Das Aus für Glühbirnen ist eine der geplanten Folgen. Künftig erfasst der Regelungseifer der EU-Kommission zusätzlich alle Produkte, die den Energieverbrauch irgendwie beeinflussen – z.B. Fensterrahmen (Isolierfähigkeit) und Duschköpfe (Wasserverbrauch). Der DIHK mahnt: Vorschriften und Verbote sind oft überflüssig, denn Konsumenten achten längst beim Kauf auf Umweltfreundlichkeit,

und die Hersteller entsprechen dieser Nachfrage.



© Karin Jähne/Pixelio

DIHK

Keine Grenzzäune für Investitionen

Auslandsfirmen willkommen

Berlin. Die von der Bundesregierung geplanten Änderungen am Außenwirtschaftsgesetz lehnt der DIHK ab.

DIHK-Außenwirtschafts-Chef Axel Nitschke: „Eine solche Verschärfung schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland. Investitionen drohen zum Spielball politischer Interventionen zu werden.“ Problem der Neuregelung: Das vage Kriterium 'Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit' gibt der Politik viel Spielraum zur Ablehnung ausländischer finanzieller Investitionsprojekte - und zwar auch privater. Abschreckend auf Investoren dürfte auch die Fristenregel wirken:

Laut Gesetzentwurf sollen Beteiligungen mit einer dreimonatigen Frist nachträglich aufgehoben werden können.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne van Rickeln
Tel. 0621 5904-1201
Susanne.vanRickeln@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenkinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 6 vom 1. Januar 2008
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Es wird den IHK-Zugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Nicht IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

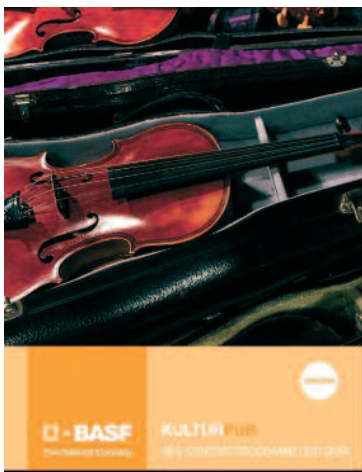
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Wer war vor mir schon alles hier?

„Wie entstand denn dieses Fleckchen Erde, auf dem ich nun lebe?“, „Was macht diese Region eigentlich so besonders?“ Auf diese und viele andere Fragen gibt die neue Pfalz-Box des Historischen Museums der Pfalz in Speyer spielerisch Antwort und bietet auch sonst alles, was ein Kinderherz begehrt. Durch viele Spiel-, Spaß-, Text- und Bastelangebote soll Kindern zwischen acht und zwölf Jahren, aber auch allen anderen neugierigen Menschen die Geschichte der Pfalz von der Urzeit bis heute nahe gebracht werden. Das Historische Museum möchte mit dieser Publikation Kinder und Jugendliche für die Geschichte und Kultur unserer Region begeistern. Die Pfalz-Box gibt es im Museumsshop oder online unter www.museum.speyer.de.



BASF Kultur-Programm der Saison 2008/09



Das Kultur-Programm der BASF SE präsentiert sich in der Konzertsaison 2008/09 mit mehr als 60 hochklassigen Veranstaltungen. Den Auftakt machte im September das Benefizkonzert „Dudamel & friends“. Mit „BASF-on-tour“ sind zudem mehrere Konzerte des Programms erstmals auch zu Gast in anderen Städten der MRN, wie Frankenthal, Bensheim, Speyer und Landau. Die thematischen Reihen „The Big Four“ und „Junge Pianisten“ feiern in dieser Spielzeit bereits ihr zehnjähriges bzw. zwanzigjähriges Jubiläum. Das ausführliche Programm und Tickets sind erhältlich unter www.basf.de/kultur oder der Tickethotline: 0621 6099911.

Heiraten auf dem Hambacher Schloss

Das Hambacher Schloss, die Wiege der deutschen Demokratie, steht mit seiner Wiedereröffnung am 8. November einmal im Monat für Eheschließungen bereit! Termine für Hochzeiten können bereits heute gemacht werden: Für Kurzentschlossene bietet sich der Vor-Nikolaustag, Freitag, der 5. Dezember an. Im neuen Jahr ist einmal im Monat „Trau-Dich-Tag“: Für Ablauf und Organisation des „schönsten Tages“ bietet die Gruppenabteilung der Tourist-Information ein perfektes Rahmenprogramm für alle Hochzeitsgäste, von der Unterkunft bis zur Hochzeitskutsche, von selbst geschmiedeten Eheringen bis zum eigenen Hochzeitswein. Weitere Infos bei der Tourist-Information in Neustadt, Tel. 06321 92680 und unter www.neustad.pfalz.com.



VORSCHAU

November 2008

Piraten-Stück

Mit Romantik à la Johnny Depp oder Burt Lancaster hat Produktpiraterie leider überhaupt nichts zu tun. 30 Milliarden Euro Schaden haben allein die deutschen Unternehmen zu tragen, weil ihre Produkte kopiert werden. Experten gehen davon aus, dass die rühmlichsten Kopisten zu fast 70 Prozent in China sitzen. Wir sagen, wie viel Schutz möglich und nötig ist.



Sicher versichern

Einfach mal so versichern darf längst nicht jeder. Weil viele Unternehmen und Agenten aber als Versicherungsvermittler auftreten, ist es wichtig, über die Gebote der Versicherungsvermittlerrichtlinie Bescheid zu wissen. Wir bringen ein bisschen Übersicht in die Rechtslage.

